Nr. 68 | Samstag, 21. März 1936 | 110. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend Jungsturm · Der Sport vom Sonntag

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher Nr. 429

Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Gegründet 1827. Marktstraße 14 / Postscheckkonto: Amt Stuttgart Nr. 10086 Girokonto: Kreissparkasse Nagold Nr. 582 // In Konkursfällen oder bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg., Text 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Schließfach Nr. 55

Deutschland im Recht!

Von David Lloyd George, früherem englischen Ministerpräsidenten

Ich begrüße es, daß Botschafter von Ribbentrop die deutsche Regierung auf der Tagung in London vertritt, denn er genießt das Vertrauen des Reichskanzlers Hitler. Der Fehler, an dem die internationalen Tagungen bisher krankten, war der, daß die konferierenden Mächte über alles zu sprechen bereit waren, nur nicht über die allein wichtige Frage, wie der Frieden sichergestellt werden kann. Dabei ist es gerade die Friedensfrage, die allen Menschen in allen Ländern am meisten am Herzen liegt. Niemand interessiert sich dafür, wie diese oder jene obskure Klausel in Pakten und Verträgen auszulegen sei. kein Mensch will den Krieg, höchstens der französische Generalstab, der an einen leichten Sieg glaubt, wenn Frankreich jetzt die Gelegenheit benutzt, um das mangelhaft gerüstete Deutschland anzugreifen. Frankreichs Staatsmänner aber — dessen bin ich sicher — scheuen vor Kriegsmaßnahmen zurück. Der französische Bauer wird selbstverständlich marschieren, wenn ihm der Befehl dazu gegeben wird, aber er hat bestimmt keine Lust, dem Tod ins Angesicht zu schauen, wenn sein Vaterland nicht einmal angegriffen worden ist.

Zweifellos würde ganz Frankreich sich freuen, wenn Deutschland Sanktionen auferlegt würden, aber außer Frankreich hat kein einziges Land Verlangen nach Sanktionen mit Ausnahme Sowjetrußlands, dessen Regierung sich sagt, daß angesichts eines Teils verhungerten Deutschlands und wirtschaftlichen Wirrwarrs aller Orten der Kommunismus die größten Chancen hätte. Britannien ist in dem vorliegenden Falle gegen Sanktionen. Kein Mensch hier denkt daran, das Einrücken von einer oder zwei Divisionen deutscher Truppen in deutsches Gebiet als einen Akt flagranten Angriffs zu werten. Der Vorfall ist in keiner Weise mit dem Einfall von 300 000 italienischen Soldaten in abessinisches Gebiet und mit der Bombardierung äthiopischer Dörfer und Lazarette zu vergleichen. Auch die skandinavischen Länder wollen nichts von Sanktionen wissen. Ohne Britannien, Schweden, Holland und Dänemark aber wären Sanktionen illusorisch.

Warum dann also nicht gleich auf die Kernfrage eingehen und über den Frieden verhandeln? Es hat doch wirklich keinen Zweck, über kollektive Sicherheit hin und her zu reden, wenn die Führer der großen Nationen nicht ein bißchen mehr Gefühl für die Gemeinschaft des europäischen Schicksals an den Tag legen.

Es wird behauptet, daß ein revidierter Friedensvertrag solange wertlos bliebe, als man Deutschland nicht jetzt durch Strafmaßnahmen klar mache, daß in Zukunft die vertragbrechende Partei in jedem Fall durch gemeinsames Vorgehen der übrigen Vertragspartner bestraft werden wird, sobald eine mutwillige und einseitige Verletzung irgend eines Vertragsparagraphen erwiesen ist.

Das wäre alles ganz schön und vernünftig, wenn Deutschland der Schuldige wäre. Aber der eigentliche vertragsbrüchige Teil sind diejenigen gewesen, die jetzt am lautesten vor „gerechter" Entrüstung schreien. Wie war es denn mit der Klausel, in der der Versailler Vertrag die allgemeine Abrüstung vorsah, wenn ich fragen darf?

Ich bin einer der vier Männer, denen die unangenehme Aufgabe oblag, die Verträge von 1919 aufzusetzen. So mancher, der inzwischen zu der Ansicht gekommen ist, diese Verträge seien ungebührlich hart gewesen, hat sie damals nicht genug kritisieren können mit der Begründung, sie seien zu milde! Die Friedensbedingungen, die Deutschland mit diesen Verträgen auferlegt wurden, sind bis zur Grenze des für Deutschland Erträglichen und Tragbaren unbarmherzig durchgeführt worden. Deutschland hat zwei Milliarden Reparationen gezahlt. Wir Engländer sahen uns schon vor beinahe unüberwindlichen Schwierigkeiten, als es sich darum handelte, eine einzige Milliarde an Amerika abzuführen — und dabei ist unser Land bedeutend reicher als Deutschland. Wir entblößten Deutschland von seinem gesamten Kolonialbesitz und beschlagnahmten gleichzeitig Deutschlands Eigentum dort. Wir nahmen ihm einen Teil seines Mutterlandes, — zum Teil handelte es sich um Gebiete, die über 200 Jahre in Deutschlands Besitz gewesen waren. Wir haben Deutschland seine stolze Flotte fortgenommen, haben sein Millionenheer auf 100 000 Mann verringert. Wir haben seine Festungen geschleift und es seiner Geschütze, seiner Tanks und Flugzeuge beraubt. Zu allem Ueberfluß haben wir Deutschland technisch jede Möglichkeit zur Wiederaufrüstung genommen.

In eben demselben Vertrag aber hatten sich die Siegerstaaten verpflichtet, dem Beispiel, zu dem sie Deutschland solchermaßen zwangen, zu folgen und gleichfalls ihre Rüstungen auf das für die Landessicherheit unbedingt erforderliche Maß herabzumindern. Jahrelang hat Deutschland die Siegerstaaten an das gegebene Versprechen gemahnt. Deutschland war von Nationen mit Riesenheeren umgeben, deren Offiziere und Mannschaften aufs beste geschult und auf das modernste ausgerüstet waren. Diese Armeen waren mit Reserven im ganzen etwa 5 Millionen Mann stark. Deutschland war also in militärischer Hinsicht dem kleinsten seiner Nachbarstaaten auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Wie stand es demnach mit dem feierlichen Versprechen? Ueberall wurde so getan, als beschäftigte man sich eifrig mit der Frage der Abrüstung. Kommissionen, Komitees, Konferenzen und Vereinigungen tagten in Genf. Aber alles, was bei dem Hin und Her der Reden und Gegenreden herauskam, war eine verstärkte Aufrüstung allerseits und der Anführer der „Versaillisten", der alles finanzierte, war Frankreich.

Es ist der Lauf der Welt, daß Gemeinwesen, denen man den Rechtsschutz aus irgendwelchen eigensüchtigen und gewissenlosen Gründen heraus entzieht, sich auf eigene Faust Recht zu schaffen suchen. Aber die eigentlichen Uebertreter des Gesetzes sind in solchen Fällen immer diejenigen, die ihre größere Stärke und die damit zusammenhängende Macht ihres Einflusses zuerst zur Vergewaltigung des Gesetzes im höheren Sinne des Wortes mißbraucht und dadurch den Rechtsbruch auf der anderen Seite herausgefordert haben. Frankreich hat moralisch nicht das Recht, Deutschland des Vertragsbruchs (Versailles und Locarno) anzuklagen.

Frankreich kann sich nicht hinstellen und sagen: „Wie soll man künftighin zu Deutschlands Versprechungen Vertrauen haben können?" Die Deutschen haben eine unwiderlegbare Antwort darauf: „Und wie steht es mit dem, was Ihr gelobt habt? Habt Ihr etwa Eure Versprechungen gehalten?" Es liegt eine derartig greifbare Berechtigung in dieser Entgegnung, daß Männer, die Respekt vor Verträgen haben und sie in Ehren zu halten gewillt sind, zu dem Schluß kommen müssen, daß in diesem Fall kein Grund zu irgendwelchen Strafmaßnahmen vorliegt. Die militärische Besetzung des Rheinlandes bietet wirklich keinen Anlaß zu Sanktionen.

Darum wird auch von allen Seiten das Verlangen nach einer Neuregelung laut. Es gibt eine ganze Menge Menschen in Britannien, denen das dauernde Hin und Her so gründlich über ist, daß sie weit lieber dem Beispiel Amerikas folgen und sich von allen fremden Vermittelungen fern halten würden. Die Beschäftigung mit den eigenen Angelegenheiten würde ihnen vollauf genügen. Wieder andere sind für eine Revision der bestehenden Verträge und setzen sich dafür ein, daß diese Verträge den augenblicklichen Verhältnissen angepaßt werden. Aber ich habe keine sechs Menschen getroffen, die dafür wären, das wir mit dem Einsatz unserer Flotte, unseres Landheeres oder unserer Luftstreitkräfte Deutschland zur Zurückziehung seiner Truppen aus der Rheinlandzone zwingen sollten. Ich habe auch kaum einen Menschen getroffen, der mit Deutschland wegen der Besetzung seines eigenen Gebiets einen Wirtschaftskrieg zu führen wünscht. So wollen wir uns doch von aller Kleinlichkeit frei machen und unsehrlich bemühen, den Frieden in Europa zu Bedingungen sicher zu stellen, die von allen interessierten Mächten als anständig und gerecht empfunden werden müssen und infolgedessen einmütig angenommen werden können!

Das Neueste in Kürze

Hamburg, das Tor Deutschlands in die Welt, stand am Freitag ganz im Zeichen des Führerbesuchs. Der Erwecker der Stadt zu neuem Leben wurde von Hunderttausenden begeistert empfangen.

Die Locarno-Mächte haben die beschlossene Denkschrift veröffentlicht, in der vorgeschlagen wird, nur auf der deutschen Seite der deutsch-französisch-belgischen Grenze eine entmilitarisierte Zone unter der Kontrolle internationaler Truppen zu schaffen. Der britische Außenminister Eden hat im englischen Unterhaus diese neuerliche Diskriminierung Deutschlands zu begründen versucht.

Der deutsche Sonderbotschafter v. Ribbentrop ist von König Eduard VIII. in einer halbstündigen Audienz empfangen worden.

Von Ribbentrop bei König Eduard VIII.

London, 20. März.

König Eduard VIII. empfing am Freitagvormittag im Buckingham-Palast Botschafter von Ribbentrop in halbstündiger Audienz.

Später empfing König Eduard VIII. auch den englischen Außenminister Eden. Botschafter von Ribbentrop hatte auch im Foreign Office eine längere Unterredung mit dem englischen Außenminister Eden.

Die Erklärung des Außenministers Eden, in der die Vorschläge der vier Locarnomächte behandelt werden, wurde Freitagnachmittag um 4 Uhr MEZ im Unterhaus abgegeben. Der Vereinbarungsentwurf der Rest-Locarnomächte soll 12 Seiten Umfang haben.

Die französische Kammer trat zu ihrer nächsten Sitzung Freitagnachmittag um 16 Uhr MEZ zusammen. Es verlautet, daß Außenminister Flandin einen Bericht über die außenpolitische Lage abgeben wird. Diese Sitzung war voraussichtlich die letzte vor den Neuwahlen.

Französische Wünsche

Die „Agence Havas" berichtet aus London über die zwischen den Locarnomächten England, Frankreich, Italien und Belgien getroffenen Vereinbarungen. Darnach sei in erster Linie die Anrufung des Haager Schiedsgerichtshofes geplant, um ein Urteil über die Frage zu erlangen, ob der französisch-sowjetrussische Pakt mit dem Locarnovertrag nicht vereinbar sei. Weiter denke man daran, so behauptet Havas, eine entmilitarisierte Zone von 20 Kilometer Breite auf deutschem Gebiet wiederherzustellen. Dies würde eine zeitweise Räumung durch die deutschen Truppen voraussetzen. Die neue 20-Kilometer-Zone solle von internationalen Truppenkontingenten besetzt werden, deren Zusammensetzung aber noch nicht festgelegt sei. Ueber die Zeitdauer dieser Besetzung heißt es, daß sie solange dauern solle, wie die Verhandlungen mit Deutschland über ein neues Rheinstatut währen. Schließlich seien die notwendigen technischen Abkommen bereits festgelegt, um die französisch-belgische Sicherheit während dieser Uebergangszeit zu gewährleisten.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Manchester Guardian" behauptet aber, daß der Gedanke einer einseitigen 20 Kilometer breiten neuen demilitarisierten Zone, deren Ueberwachung internationale Polizei übernehmen solle, jetzt fallen gelassen worden sei.

Die Haltung der Londoner Morgenblätter beweist deutlich, daß eine wesentliche Entspannung in der Gesamtlage eingetreten ist. Sämtliche Zeitungen bestätigen ohne Ausnahme, daß die Rede v. Ribbentrops vor dem Völkerbundsrat einen starken Eindruck gemacht habe. Gegenüber dieser Rede und dem Viermächtememorandum tritt die Feststellung des Völkerbundes über den „Vertragsbruch" fast völlig in den Hintergrund. Dieses Ereignis wird lediglich verzeichnet. Nicht ein einziges Blatt geht aber über die Feststellung hinaus, daß es sich hierbei um eine „formale Notwendigkeit" gehandelt habe. Bezeichnend dafür ist, daß selbst die ausgesprochen franzosenfreundlichen Blätter es nicht wagen, die Völkerbundsentscheidung besonders herauszustreichen oder als das Hauptereignis des Tages zu kennzeichnen. Der deutsche Standpunkt hat zweifellos stark an Gewicht gewonnen. Die Zahl der Aeußerungen, die Verständnis für die Lage Deutschlands zeigen, so auch offen für Deutschland eintreten, ist im Zunehmen begriffen. Gleichwohl enthält die Presse ohne Ausnahme einen neuen Appell an Deutschland, es möge großzügig den Vorschlägen des Viermächtememorandums zustimmen, nachdem Frankreich und Belgien ihrerseits eine Geste durch Verzicht auf die Wiederräumung des Rheinlandes gemacht hätten. Die „News Chronicle" wendet sich energisch gegen das Abkommen der Locarno-Mächte und schreibt, die Vorschläge kämen einer Forderung der Westmächte an Deutschland gleich, sich erneut in eine Stellung der Ungleichheit zu begeben. Ungleichheit sei aber die seelische Wurzel des ganzen Problems der Stellung Deutschlands in Europa. Dem Grundsatz sei die Gleichberechtigung öfters von Frankreich und England zugestanden worden. Wenn sie jedoch in der Praxis verweigert werde, dann könne es keine friedliche Vereinbarung in Deutschland geben.

Franzosen für positive Verständigungsarbeit

In der „Depeche de Toulouse", dem größten radikalsozialistischen Blatt Frankreichs, spricht der radikalsozialistische Abgeordnete und Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses, Bastide, sich erneut für Verhandlungen mit Deutschland aus. Er, Bastide, sei Jurist und liebe die Grundsätze, aber er opfere ihnen nicht die Ruhe seines Landes. Bastide fragt, welchen Weg man jetzt, nach der Entschließung des Völkerbundsrates, wählen solle. Die Ablehnung wäre sicher die einfachere Haltung, aber auch die unfruchtbarere. Sie sei auch gegenüber der öffentlichen Meinung Frankreichs gewagt, denn die wiederholten Aufruf des Reichskanzlers Hitler zur deutsch-französischen Wiedervversöhnung hätten in Frankreich, gewollt oder ungewollt, dahin gewirkt: Sie hätten spät, zu spät gewirkt, und zwar unter Begleitumständen, die für Frankreich sehr gefährlich seien, aber man müsse mit der Psychologie der Massen rechnen. Wenn Frankreich sich auf Verhandlungen einließe, so müßte es eine außerordentliche Wachsamkeit und Geschmeidigkeit an den Tag legen. Aber der Entschluß, zu verhandeln, würde den Vorteil haben, die Zustimmung der Massen zu finden, da in ruhigen Zeiten die Massen immer leicht glauben, die Regierungen machten zu viel Zugeständnisse, angesichts einer Gefahr aber der Ansicht seien, die Regierungen machten niemals genügend Zugeständnisse an den Frieden. Wenn Frankreich verhandeln würde, würde es auch in Harmonie mit seinen Freunden bleiben, mit den Engländern, deren Haltung unerschütterlich zu sein scheine, und mit den Belgiern, die zwar mit Wehmut, aber mit politischem Blick sich in das Unvermeidliche gefügt hätten.

Der Londoner Berichterstatter des „Journal" stellt den Ausführungen Ribbentrops

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Anerkennung. Er schreibt, ohne den kritischen Sinn zu verlieren, hätten sich die Zuhörer nicht enthalten können, die Geschicklichkeit der Verteidigungsrede Ribbentrops und die vollkommene Anpassung an die englischen Hörer, zu bewundern. Es sei die Arbeit eines feinen Kenners der britischen Denkungsweise gewesen, der mit Verstand zwischen dem, was den Engländer abschrecken und was ihn verführen kann, zu wählen gewußt habe.

Die „Volonté" ist verhandlungsfreundlich und schreibt, unter dem Schutz einer vorläufigen Neutralität des Rheins werde man mit Deutschland verhandeln können. Hoffentlich würden Deutschland und Frankreich ihre Ansichten gegenüberstellen und sich verständigen können — ohne den britischen Dolmetscher. Der „Quotidien" erklärt, jetzt steuere man auf den Zeitpunkt einer Aussprache mit Deutschland hin. Der „Ami du Peuple" meint, die geplante große Weltkonferenz werde kein leerer Begriff sein, wenn man sie mit der beständigen Sorge um die Gleichschaltung der guten Willen vorbereite, anstatt weiterhin das gegenseitige Mißtrauen und die gegenseitige Rachsucht zu schüren.

Die Denkschrift der Locarno-Mächte

London, 20. März.

Die Denkschrift der Locarnomächte hat folgenden Wortlaut: „Die Vertreter von Belgien, Frankreich und dem Vereinigten Königreich von Großbritannien und Nordirland und von Italien sind zusammengekommen, um die Lage zu prüfen, die durch die ihren Regierungen seitens der deutschen Regierung am 7. März 1936 gemachte Mitteilung entstanden ist.

I. Sie nehmen Akt von dem im Namen Frankreichs und Belgiens dem Völkerbundsrat unterbreiteten Entschließungsentwurf, worin die Tatsache des Bruches von Artikel 43 des Versailler Vertrages durch Deutschland festgestellt wird zu dem Zweck, den Signatarmächten des Locarnovertrages davon Kenntnis zu geben. Sie nehmen weiter Akt von der Unterstützung, welche die Regierungen des Vereinigten Königreiches und Italiens diesem Entschließungsentwurf geben.

II. In Ansehung, daß 1. gewissenhafte Erfüllung aller vertraglichen Pflichten ein Grundprinzip des internationalen Lebens ist und eine wesentliche Bedingung für die Aufrechterhaltung des Friedens, daß 2. es ein Grundprinzip des Völkerrechtes ist, daß keine Macht sich von vertraglichen Verpflichtungen befreien oder die Bestimmungen solcher Verträge ändern kann, es sei denn mit Zustimmung der anderen vertragschließenden Teile, Daß 3. der Bruch des Artikels 43 des Versailler Vertrages und die einseitige Maßnahme der deutschen Regierung, die Verletzung des Locarnovertrages und ohne Zuhilfenahme der im Locarnovertrag für die Schlichtung von Streitigkeiten vorgesehenen Prozedur in Widerspruch zu den vorgenannten Prinzipien stehen, sind sie der Ansicht, daß 1. die deutsche Regierung durch diese einseitige Maßnahme sich keine legalen Rechte erworben hat und daß 2. diese einseitige Maßnahme durch die Hervorrufung eines neuen Unruheelements in den internationalen Beziehungen notwendigerweise als eine Bedrohung der europäischen Sicherheit erscheinen muß.

III. Sie erklären, daß nicht, was vor oder seit dem genannten Bruch des Locarnovertrages geschehen ist, den Charakter einer Befreiung der Signatare dieses Vertrages von irgendeiner ihrer Verpflichtungen oder Garantien haben kann, vielmehr diese Pflichten und Garantien in ihrer Gesamtheit noch vorhanden sind, sie verpflichten sich, sogleich ihre Generalstäbe anzuweisen, untereinander in Verbindung zu treten, um zu vereinbaren, in welcher Art und Weise die ihnen obliegenden Verpflichtungen im Falle eines unprovozierten Angriffs technisch ausgeführt werden müßten.

IV. Sie beschließen, die deutsche Regierung einzuladen, dem Ständigen internationalen Gerichtshof im Haag die Argumente zu unterbreiten, die sie aus der Unvereinbarkeit des französisch-russischen Beistandspaktes mit dem Locarnovertrag herleiten will und sich zu verpflichten, die Entscheidung des genannten Gerichtes als endgültig anzuerkennen unter Vorbehalt der Bestimmungen des nachstehenden Abschnittes VII, Nr. 2. Die französische Regierung erklärt, daß sie ihre Zustimmung zu der Befassung des genannten Gerichtes mit der vorgenannten Frage bereits erteilt hat.

V. Sie beschließen im Namen ihrer Regierungen gemeinsam, die deutsche Regierung einzuladen, sich mit den nachstehenden vorläufigen Regelungen einverstanden zu erklären, die in Kraft bleiben sollen bis zum Abschluß der nachstehend in Abschnitt VII vorgesehenen Verhandlungen:

1. Jede Entsendung von Truppen oder Kriegsmaterial in die im Art. 42 des Versailler Vertrages bezeichnete Zone wird mit sofortiger Wirkung eingestellt. Die dort vorhandenen Truppenstärken werden also .... Bataillone und .... Batterien Artillerie nicht übersteigen. (Hier sind die von der deutschen Regierung offiziell gegebenen Zahlen einzurücken.)

2. Die militärähnlichen Verbände (SA., SS., Arbeitsdienst und andere Organisationen) in der besagten Zone werden genau in demselben Zustande belassen, in dem sie vor dem 7. März 1936 gewesen sind. Insbesondere dürfen sie keinesfalls in große Verbände zusammengefaßt werden oder direkt oder indirekt zur Verstärkung militärischer Verbände dienen. Keinerlei Befestigungsarbeiten und keine Vorbereitung des Bodens darf in der besagten Zone vorgenommen werden. Flugplätze dürfen nicht angelegt, ausgestattet oder verbessert werden. Die französische und die belgische Regierung verpflichten sich ebenfalls, während dieser Zeit die Entsendung von Truppen in die Zone an der Grenze zwischen ihren Ländern und Deutschland zu unterlassen.

VI. Sie verpflichten sich ferner, für die gleiche Zeitdauer alle notwendigen Maßnahmen zu unternehmen, die geeignet sind, 1. eine internationale Truppenmacht einschließlich von Detachements der Armeen der Garantiemächte zu schaffen, die mit Einverständnis der beteiligten Regierungen in der Zone stationiert werden soll, die begrenzt wird durch die belgisch-deutsche und die französisch-deutsche Grenze einerseits und auf der anderen Seite durch eine Linie, die östlich der genannten Grenzlinie im Abstand von ungefähr 20 Km. verläuft. Diese Zone darf nur von den genannten internationalen Truppenteilen besetzt werden. Sie sollen 2. eine internationale Kommission schaffen, deren Aufgabe es sein soll, die Durchführung der Verpflichtungen zu überwachen, die einerseits die Mächte übernommen haben, welche die vorgenannten internationalen Truppenteile aufgestellt haben, wie auch anderseits die Verpflichtungen, die Belgien, Frankreich und Deutschland für die Durchführung der vorgenannten Abschnitte V und VI (1) übernommen haben.

VII. Unter Bezugnahme auf den im deutschen Memorandum vom 7. März enthaltenen Vorschlag beschließen sie, soweit sie selbst davon betroffen sind, der deutschen Regierung, wenn diese Regierung die in Verfolg des vorstehenden Abschnittes an sie gerichtete Aufforderung ausdrücklich annimmt, vorzuschlagen, an Verhandlungen teilzunehmen, denen im einzelnen folgendes zugrunde liegen soll:

1. Prüfung der von der deutschen Regierung im Memorandum vom 7. März 1936 gemachten Vorschläge Nr. 2 bis 5, 2. Abänderung des Rheinlandstatuts, 3. Entwurf gegenseitiger Beistandspakte, die allen Signatarmächten von Locarno offen stehen und dazu bestimmt sind ihre Sicherheit zu verstärken.

Mit Bezug auf die 4 in London vertretenen Mächte wird die hier vorgesehene Verstärkung ihrer Sicherheit besondere Verpflichtungen gegenseitigen Beistandes zwischen Belgien, Frankreich, dem Vereinigten Königreich und Italien oder einzelnen von ihnen enthalten, einschließlich geeigneter Vorkehrungen für die Sicherstellung sofortigen Handelns der Unterzeichnermächte, falls erforderlich, und technischer Abreden für die Vorbereitung derjenigen Maßnahmen, die die praktische Durchführung der übernommenen Verpflichtungen sicherstellen sollen. Die vier Mächte erklären weiter, daß sie übereingekommen sind, im Laufe der Verhandlungen nur die Annahme von Maßnahmen einzutreten, die dazu bestimmt sind, die zukünftige Anlage von Befestigungen in einer noch zu bestimmenden Zone zu verbieten oder zu beschränken.

VIII. In der Erwägung, daß die Erhaltung des Friedens und die Organisation der kollektiven Sicherheit nur durch die Achtung der Verträge und die Begrenzung der Rüstungen sichergestellt werden kann, daß ferner die Wiederherstellung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Nationen auf einer gesunden Basis für den Fortschritt des Wiederaufbaues ebenso notwendig ist, erklären sie sich bereit:

Die Vorlage von Entschließungen vor dem Völkerbundsrat zu unterstützen, die eine Einladung aller beteiligten Nationen zu einer internationalen Konferenz zum Gegenstand haben, auf der im einzelnen geprüft werden würden: 1. Abkommen für die Organisation des Systems der kollektiven Sicherheit auf einer genau bestimmten und praktisch wirksamen Basis unter besonderer Berücksichtigung der Formulierung der Bedingungen, unter denen Art. 16 des Völkerbundspaktes angewandt werden sollte, 2. Abkommen zum Zweck der tatsächlichen Beschränkung der Rüstungen, 3. Internationale Vereinbarungen zum Zwecke der Erweiterung der Wirtschaftsbeziehungen und der Aufrichtung des Handels zwischen den Nationen, 4. Die im deutschen Memorandum vom 7. März gemachten Vorschläge 6 und 7, sowie die später mit Bezug auf Oesterreich und die Tschechoslowakei gemachten Anregungen.

IX. Eingedenk der Tatsache, daß die aus Artikel 7 des Locarnovertrages ihren Regierungen obliegende Verpflichtung in keiner Weise die Pflicht des Völkerbundes einschränkte, jede zum Schutze des Weltfriedens klug und nützlich erscheinende Maßnahme zu treffen, sowie unter Bezugnahme auf die Resolution des Völkerbundsrats vom 17. April 1935 betr. den von den Mitgliedern des Völkerbundes einzuschlagenden Weg im Falle der einseitigen Aufkündigung von Verpflichtungen im Zusammenhang mit der Sicherheit der Völker und der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens beschließen sie

1. gemäß Art. 11 des Paktes dem Völkerbundsrat von der einseitigen Maßnahme Deutschlands, die als Gefahr für die europäische Sicherheit und als Drohung des Friedens erscheint, Kenntnis zu geben und 2. demzufolge dem Völkerbundsrat die angeschlossenen Resolutionen vorzuschlagen, wobei der deutschen Regierung vorbehalten bleibt, ihre Bemerkungen zu diesen Vorschlägen zu machen.

Der Resolutionsentwurf

Der Resolutionsentwurf, der dem Völkerbund vorgelegt werden soll, lautet folgendermaßen:

I. Der Rat, eingedenk dessen, daß er selbst ebenso wie die Völkerbundsversammlung bei verschiedenen Gelegenheiten die Bedeutung der Locarnoverträge vom Standpunkt der Aufrechterhaltung von Frieden und Sicherheit anerkannt hat;

In der Erwägung 1. daß die genauere Achtung aller Vertragsverpflichtungen ein Fundamentalprinzip des internationalen Lebens und eine wesentliche Bedingung für die Aufrechterhaltung des Friedens ist; 2. daß es ein wesentlicher Grundsatz des Völkerrechts ist, daß keine Macht sich selbst von vertraglichen Verpflichtungen befreien und auch nicht die Bestimmungen eines solchen Vertrages ohne Zustimmung der anderen Vertragspartner abändern kann; 3. daß der Bruch von Artikel 43 des Versailler Vertrags und die einseitige Handlung, welche die deutsche Regierung in Verletzung des Locarnovertrages ohne Anrufung der im Vertrag von Locarno zur Regelung von Streitigkeiten festgelegten Prozedur vorgenommen hat, mit diesen Grundsätzen in Widerspruch steht; ist der Auffassung, daß 1. die deutsche Regierung durch diese einseitige Handlung sich keine legalen Rechte erworben hat; 2. daß diese einseitige Handlung dadurch, daß sie ein neues Element der Unruhe in die internationale Lage einführt, notwendigerweise als eine Bedrohung der europäischen Sicherheit erscheinen muß; beauftragt ein Komitee, zusammengesetzt aus ..... mit der Aufgabe, dem Rat Vorschläge hinsichtlich der den Völkerbundsmitgliedern zu empfehlenden praktischen Maßnahmen zu machen.

II. In der Erwägung, daß die deutsche Regierung geltend gemacht hat, daß der französische-sowjetrussische Unterstützungspakt mit dem Vertrag von Locarno unvereinbar ist und daß infolge dieser Unvereinbarkeit die deutsche Regierung nicht nur berechtigt war, den Vertrag von Locarno zu kündigen, sondern auch deutsche Truppen in die entmilitarisierte Zone zu entsenden; daß auf diese Weise eine Rechtsfrage aufgeworfen worden ist, die zweckmäßigerweise dem Ständigen Internationalen Gerichtshof vorzulegen wäre, wenn die beteiligten Mächte sich bereiterklärten, sich der Entscheidung des Gerichtshofes zu unterwerfen, was die französische Regierung ihrerseits bereits zugestanden hat; fordert der Rat die deutsche Regierung auf, dem Ständigen Internationalen Gerichtshof die bezeichnete Frage unter den vorstehend erwähnten Bedingungen vorzulegen und ihn zu ersuchen, seine Entscheidung so bald wie möglich zu geben, wobei als ausgemacht gilt, daß die Parteien sich sofort der Entscheidung des Gerichtshofes unterwerfen werden.

III. In der Erwägung, daß die einseitige Handlung Deutschlands notwendigerweise als eine Bedrohung des europäischen Friedens erschien und daß sie infolgedessen — ohne die Anwendung der Artikel 1 und 4 des Locarno-Vertrages zu präjudizieren — von seiten der Mitglieder des Völkerbundes in Anwendung des Artikels 11 der Völkerbundssatzung und in Uebereinstimmung mit diesem Artikel den Beschluß, jeden Schritt herbeizuführen geeignet ist, der wirksam zur Erhaltung des Friedens der Völker erscheinen kann; nimmt der Rat Kenntnis von 1. der Erklärung, die im Namen von Belgien, Frankreich, dem Vereinigten Königreich und Italien abgegeben worden ist hinsichtlich des Inkraftbleibens der Rechte und Verpflichtungen aus dem Locarno-Vertrag, so weit diese Mächte in Frage kommen; 2. der Mitteilung, die ihm durch die Regierung Belgiens, Frankreichs, des Vereinigten Königreichs und Italiens über die Maßnahmen gemacht worden ist, die im Hinblick auf die Lage, die durch die Verletzung der in Artikel 42 des Versailler Vertrages definierten Zone entstanden ist erwogen werden.

Schreiben des Vereinigten Königreichs und Italiens an Belgien und Frankreich

Die Vertreter des Vereinigten Königreichs und Italiens beabsichtigen, folgendes Schreiben an die Vertreter Belgiens und Frankreichs zu richten:

Im Augenblick, wo die Vertreter von Belgien, Frankreich, Großbritannien und Italien sich, wie in der heutigen Vereinbarung vorgesehen, auf eine gemeinsame Linie ihrer Regierungen geeinigt haben, bin ich ermächtigt, Ihnen die offizielle Versicherung zu geben, daß die Regierung Seiner Majestät, wenn die Bemühung zur Versöhnung, die in der oben genannten Vereinbarung versucht wird, mißlingen sollte:

1. a) sogleich in Beratung mit Ihrer und der französischen (belgischen) Regierung die Schritte erwägen wird, um der neuen so geschaffenen Situation zu begegnen;

b) unverzüglich in Uebereinstimmung mit dem Locarnovertrag Ihrer Regierung zu Hilfe kommen wird, wie hinsichtlich jeder Maßnahme, die gemeinsam beschlossen wird;

c) als Gegenleistung für die entsprechende Versicherung Ihrer Regierung in Konsultation mit Ihrer Regierung alle praktischen Maßnahmen ergreifen wird, die Seiner Majestät Regierung zu Gebote stehen, um die Sicherheit Ihres Landes gegen einen nichtprovozierten Angriff zu gewährleisten;

d) zu diesem Zweck den Kontakt zwischen den Generalstäben unserer beiden Länder, der im § III, 2 der genannten Vereinbarung vorgesehen ist, herstellen bzw. fortsetzen wird;

2. und weiterhin auch in Zukunft im Völkerbundsrat sich bemühen wird, die Formulierung aller nützlichen Empfehlungen zur Aufrechterhaltung des Friedens und des Rezepts für das Völkerrecht durch den letzteren sicherzustellen.

Der Stimmzettel für die Reichstagswahl

Berlin, 20. März.

Der Stimmzettel für die Reichstagswahl ist in drei Felder eingeteilt. Das obere Feld, das über die ganze Breite des Stimmzettels geht, trägt die Aufschrift „Reichstag für Freiheit und Frieden". Darunter steht in diesem Feld die Angabe des Wahlkreises. Unter diesem Feld liegen die beiden anderen Felder im Größenverhältnis 4:1. In dem größeren linken steht in der ersten Zeile „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei", in der zweiten Zeile groß und fett gedruckt „Adolf Hitler" und in der dritten Zeile folgen die Namen „Heß, Frick, Göring, Goebbels, Murr." In dem rechten kleinen Feld ist der Kreis zum Ankreuzen angebracht.

Militärische Beratungen in Addis Abeba

Rom, 20. März.

Der italienische Heeresbericht meldet, daß die Fliegertätigkeit an der Eritrea-Front normal sei. Ein abessinisches Flugzeug sei über dem Gebiet zwischen Gondar und Dabat von italienischen Fliegern abgeschossen worden. An der Südfront haben die italienischen Luftstreitkräfte über dem Gebiet nördlich von Negelli in Richtung Addis Abeba ihre Aufklärungstätigkeit fortgesetzt. Dabei sei die Festung des Ras Ingoba, wo sich große Depots befänden, mit Fliegerbomben belegt worden.

Aus der Provinz Sidamo traf am Freitag im Flugzeug Tedjas Balticha in Addis Abeba zu militärischen Besprechungen ein. Bidwoded Makonnen, der Heerführer einer Nordarmee, soll bei einem Sturmangriff an der Spitze seiner Truppen nördlich Amba Alagi im Maschinengewehrfeuer italienischer Flugzeuge gefallen sein. Bidwoded Makonnen war mit der Schwester des Kaisers Tas verheiratet.

Württemberg

Lastwagenzug stürzt Böschung hinab

1 Todesopfer, 4 Verletzte

Stuttgart, 20. März. Am Donnerstagabend ereignete sich am Raitelsberg ein schweres Lastwagenunglück, bei dem ein Todesopfer, ein Schwerverletzter, drei Leichtverletzte und erheblicher Materialschaden zu beklagen ist. Ein Lastzug mit Langholz fuhr die Sickstraße abwärts. An deren Ende verlor der Lenker offenbar die Herrschaft über sein Fahrzeug, durchfuhr die dortige Mauer und stürzte die dahinter beginnende Treppe etwa 15 Meter tief ab. Während der Motorwagen, nachdem er sich überschlagen hatte, in halber Höhe hängen blieb, fiel der Anhänger mit dem Langholz noch über ihn hinaus.

Der Fahrer und ein Mitfahrer wurden mit schweren Verletzungen geborgen und mußten sofort ins Krankenhaus gebracht werden, wo der Beifahrer am Abend seinen Verletzungen erlegen ist. Das Befinden des Fahrers ist sehr ernst. Zum Glück befanden sich auf der Treppe zum Zeitpunkt des Unglücks nur vier Personen, von denen eine wie durch ein Wunder mit dem Schrecken davonkam, während die anderen, zwei Radfahrer und eine Frau, durch das herabstürzende Holz leichtere Verletzungen erlitten. Die Feuerwehr hatte schwere Arbeit, bis der Unglücksplatz gegen Weiterrutschen der zerstreut herumliegenden Langholzstämme gesichert war und die Aufräumungsarbeiten ordnungsgemäß ausgeführt werden konnten.

Urach, 20. März. (Auto sechs Meter abgestürzt.) In der Seeburger Steige ereignete sich wieder ein Autounfall. Infolge Glatteises kam ein auswärtiger Personenwagen ins Schleudern, überschlug sich und stürzte die etwa sechs Meter tiefe Böschung hinunter. Glücklicherweise wurde das Auto in drei Meter Tiefe durch einen starken Baum aufgehalten. Die beiden Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert, kamen aber mit dem Schrecken davon. Das Auto wurde vollständig zerstört und mußte abgeschleppt werden.

Lindau, 20. März. (Todessturz aus dem Fenster.) Die 37 Jahre alte NS.-Schwester Elisabeth Modschiedler war seit etwa acht Tagen an Grippe erkrankt, zu der sich noch Herzkomplikationen hinzugesellten. Als in der Frühe die Militärmusik zum Weckruf durch die Straßen zog, eilte die Schwester im Fieberzustand vom Bett ans Fenster, riß dieses auf, bekam das Uebergewicht und fiel auf die Straße. Schwer verletzt wurde sie ins Krankenhaus gebracht, wo sie einige Stunden später verschied.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Nagold, den 21. März 1936

Führerworte:

Rede am Tage der Arbeit, 2. 5. 33.
Ohne die Lösung der Abrüstungsfrage ist auf die Dauer kein wirtschaftlicher Wiederaufbau denkbar.
Rede im Reichstag, 18. 5. 33.

Dienstnachrichten

Der Landesbischof hat die Stadtpfarrstelle Stuttgart-Berg dem Stadtpfarrer Bossert in Horb übertragen.

Diensterledigungen

Die Bewerber um die Stadtpfarrei Neubulach, bei Calw, haben sich binnen drei Wochen beim Ev. Oberkirchenrat zu melden.

Die Bewerber um eine Lehrstelle an der Volksschule in Hildrizhausen, Kreis Herrenberg, Dienstwohnung, haben sich bis zum 4. April bei der Ministerialabteilung für die Volksschulen zu melden.

An die Lenzlyriker

Der Krokus blüht, die Amsel schlägt.
Du fühlst dich gleichfalls angeregt.
Und weil das denn so Sitte ist,
Reimst du, wie dirs zumute ist.

In Gottes Namen! — Aber, gelt,
Verschweigs der übrigen Welt
Und pack es nicht in ein Kuwähr
Und schick es keinem Redakteur.

Und scheint dirs trotzdem, daß du mußt,
Und sprengt es dir die Hemdenbrust
Und wirst du anderswie nicht froh,
Dann wenigstens mit Rückporto!

Achtung, Rundfunk einschalten

Sonntag, 22. März 1936, 14.45 Uhr: In der Sendung „Aus Laden und Werkstatt" spricht Landeshandwerksmeister Pg. Baetner, M.d.R.

Verkehrsunfälle in Nagold

Mehr Straßendisziplin!

Gestern nachmittag ereigneten sich auf dem Adolf Hitlerplatz zwei Verkehrsunfälle. Im ersten Fall fuhr ein hiesiger Personenwagen, von der Freudenstädter Straße herkommend, über den Adolf Hitlerplatz, um in die Herrenberger Straße zu gelangen. Im gleichen Augenblick kam aus der Haiterbacherstraße ein Oberschwandorfer Motorradfahrer, der in die Marktstraße zu fahren beabsichtigte. Hiebei kam er vor dem Kaufhaus Schiler-Benz mit dem hinteren rechten Kotflügel des Wagens in Berührung, was seinen Sturz und ein Schlüsselbeinbruch zur Folge hatte. Der Verunglückte wurde ins Kreiskrankenhaus eingeliefert.

Im zweiten Fall fuhr ein hiesiger Lieferwagen von der Gerberstraße über den Adolf Hitlerplatz in die Marktstraße. Vor der Einfahrt in die letztere sah die Führerin, wie eine Frau mit einem Kinderwagen am Arbeitsamt die Marktstraße überqueren wollte, ohne sich um den Verkehr zu kümmern. Um diese nicht zu gefährden, gab die Führerin des Wagens ein Signal und stoppte, worauf die Frau erschrocken stehen blieb und von ihrem Vorhaben zunächst Abstand nahm. Gleichzeitig ging ein hiesiger Mann, von der Marktstraße kommend, statt auf dem Gehweg, neben diesem auf der rechten Seite der Straße dem Adolf Hitlerplatz zu, wandte sich ganz plötzlich nach links, geriet in die Fahrbahn des Wagens und wurde von diesem auf die Straße geworfen. Mit leichteren Verletzungen am Kopf wurde er in seine Wohnung verbracht. Das Mädchen hatte eine mäßige Geschwindigkeit und konnte ihr Fahrzeug rasch zum Stehen bringen. Der Fußgänger wird sich wegen seines verkehrswidrigen Verhaltens zu verantworten haben. Jeder Teilnehmer am öffentlichen Verkehr hat sich so zu verhalten, daß er keinen anderen schädigt, oder mehr als nach den Umständen unvermeidbar behindert oder belästigt. Dies gilt insbesondere auch für Fußgänger. Diese haben die Fahrbahn auf dem kürzesten Wege und ohne Aufenthalt zu überqueren. Der Fußgänger gehört, falls ein Gehweg vorhanden ist, grundsätzlich nicht auf die Fahrbahn, deren Benützung muß für ihn eine Ausnahme bleiben.

Klatschbasen, die auf der Fahrbahn parken und und sich mit der Freundin im zweiten Stock unterhalten, sind ebenso strafbar, desgleichen diejenigen, die die Straße schräg überqueren, beim Auftauchen eines Fahrzeugs kopflos hin und her pendeln und andere Verkehrsteilnehmer behindern und belästigen.

Anschluß des Radfahrervereins „Velo-Club" an den VfL.

Angesichts der erfolgreichen Auswirkung der Vereinigung des Turn- und Sportvereins im Verein für Leibesübungen, hat der Radfahrer-Verein „Velo-Club" in seiner zweiten Generalversammlung in geheimer Abstimmung mit großer Stimmenmehrheit beschlossen, sich dem VfL. Nagold als „Radfahrabteilung" anzugliedern.

Dieser Schritt dürfte in der Oeffentlichkeit allgemein begrüßt werden, nachdem man sich erst beim Olympia-Werbeabend überzeugen konnte, daß die Radfahrer, trotzdem es in letzter Zeit recht still um sie geworden war, besonders im Saalsport über ein beachtliches Können verfügen.

Tonfilmtheater

„Walzerkrieg"

Nach einem interessanten Beiprogramm erlebt der Besucher prächtige Szenen aus Millöckers Bettelstudent und dann treten Renate Müller und Willi Fritsch in einer sehr amüsanten und melodienreichen Angelegenheit in Aktion. Nur noch heute abend morgen 2.15 Uhr. (Siehe auch Anzeige).

Ministerpräsident Mergenthaler zum Gruß!

Nicht nur die Nagolder Parteigenossen, sondern die ganze Einwohnerschaft freut sich auf den Besuch des Herrn Ministerpräsidenten und entbietet ihm herzliches Willkommen. Ganz Nagold wird durch einen Massenbesuch morgen abend im Löwensaal seine Verbundenheit mit dem Regierungsvertreter bekunden!

Handarbeitsausstellung der Volksschule

Die Ausstellung ist ab heute nachmittag von 2 Uhr an und Sonntag von 10.30 Uhr an geöffnet. Ausgestellt ist der Lehrgang eines Schuljahres von der 1. bis 8. Klasse. Außerdem findet ein Verkauf von Schülerinnenarbeiten zugunsten des WHW. statt.

Vorspielabend im Seminar

Am 16. März wurden uns Kompositionen zu Gehör gebracht, die von Lehrern und Schülern des Seminars verfaßt und von Musizierenden „Nagolder Schule" im Festsaal vorgetragen wurden. Die Tonsätze traten uns also bei dieser Gelegenheit in einem Rahmen entgegen, durch den ihr Wesen tiefer als sonstwie möglich, erfaßt werden konnte, und der Zuhörer durfte hohe Erwartungen auf den Abend setzen.

Der Reigen der Kompositionen wurde eröffnet mit einem Präludium und einer Fuge in D-moll für 2 Klaviere von Studienrat Schmid. Dieses von dem Verfasser und seinem Sohn sehr sorgfältig mit feinen dynamischen Schattierungen vorgetragene glanzvolle Werk bereitete dem Zuhörer einen Kunstgenuß, der die Erwartungen geradezu übertraf.

Die nun folgenden Vertonungen von den beiden Schülern der letzten 6. Klasse, Schneider und Quinzler, offenbarten tiefes, etwas schwerfälliges Empfinden beim einen, Sinn für Stimmungs- und Naturmalerei beim andern. Die Kinderlieder des letzteren verfehlten darum ihre Wirkung nicht.

Mit der Vertonung des Gedichts „Männer" hat sich Th. Schäuble eine große Aufgabe gestellt. Der Seminarchor mit seinen klangvollen Stimmen trug das Lied mit Schwung vor. Herzlicher Dank gebührt letzterem vor allem für die Lieder: „Drüben am Wiesenrand" und „Wenn wir schreiten", vertont von Studienrat Schmid.

Den Beschluß des Abend bildete ein Präludium und eine Fuge in F-moll von Studienrat Schmid. Das Fugenthema ist aus der Faust-Ouvertüre von Wagner. Es war an die Zuhörer eine hohe Forderung gestellt, diese schwierige Komposition zu begreifen.

Herzlicher Beifall lohnte Verfasser wie Vortragende.

Die Reichstagswahlen im Schulunterricht

Der württembergische Kultusminister hat in einem Erlaß angeordnet, daß die Jugend in der Schule zum Verständnis der Vorgänge gebracht werden soll, die mit der Reichstagswahl zusammenhängen. Beim Unterricht ist darum auf den Sinn und die Bedeutung der Reichstagswahl hinzuweisen. Dabei seien die Schüler von den Erfolgen der nationalsozialistischen Staatsführung auf allen Gebieten zu unterrichten und mit den wesentlichen Tatsachen vertraut zu machen. Bei den Schulen, die Schlußfeiern abhalten, sei auch bei der Gestaltung der Schlußfeier entsprechend zu verfahren. Der Minister spricht die Erwartung aus, daß die gesamte Lehrerschaft angesichts der gewaltigen Bedeutung der Abstimmung des 29. März getreu ihrem Eid auf den Führer ihre letzte Kraft einsetzt für die Freiheit und Ehre und die restlose Geschlossenheit des deutschen Volkes.

Einberufung zum Reichsarbeitsdienst

Jahrgang 1915 tritt am 1. April an

Ein großer Teil der Reichsarbeitsdienstpflichtigen des Jahrgangs 1915, deren Einberufung zum 1. April 1936 vorgesehen war, wird in den nächsten Tagen den Gestellungsbefehl erhalten. Auch Freiwillige, die zur Wehrmacht am 1. Oktober 1936 gehen wollen und vorher der RAD.-Pflicht genügt haben müssen, bekommen den Gestellungsbefehl in den nächsten Tagen.

Ehrenvoller Auftrag

Altensteig. Wie wir hören, wurde der Chormeister des „Liederkranz" Altensteig, Hauptlehrer Schmidhuber, auf Vorschlag des Reichskultministeriums und der Reichsmusikkammer von der deutschen Kolonie in Madrid verpflichtet, am 2. April in Madrid den Evangelisten in der Schütz'schen Matthäuspassion zu singen. Ebenso singt Herr Schmidhuber am Karfreitag den Evangelisten aus der Bach'schen Matthäuspassion in Hannover.

Nicht der Willkür preisgegeben

Niemals ist der Friede stärker bedroht, als durch ein ohnmächtiges Volk; ein Volk, ohnmächtig sich zu wehren, ein Volk, preisgegeben der Willkür der umliegenden Staaten, reizt geradezu zu kriegerischen Unternehmungen.

Göring 1935.

Freudenstadt, 20. März. (240 Jahre altes Schwarzwaldhaus abgebrannt.) Am Donnerstagnachmittag brach im Wohn- und Oekonomiegebäude des Erh. Seeger, Landwirts in Grömbach, Feuer aus, dem das ganze Anwesen zum Opfer fiel. Das lebende Inventar konnte geborgen werden, dagegen ist von dem toten Inventar der größte Teil verbrannt. Der Brand dürfte darauf zurückzuführen sein, daß am selben Tage der Kamin des Hauses durch den Kaminfeger ausgebrannt wurde und dabei der hintere Teil des noch aus Holz bestehenden Daches durch Funkenbildung in Brand geraten ist. Das Haus war bereits rund 240 Jahre alt.

Ihr neugeborenes Kind ermordet

Lossenau. Ein 21jähriges lediges Mädchen von hier wurde unter dem dringenden Verdacht, ihr neugeborenes Kind ermordet zu haben, festgenommen und in Untersuchungshaft nach Neuenbürg eingeliefert. Sie befindet sich dort im Kreiskrankenhaus. Sie gibt ihre Tat zu, macht jedoch widersprechende Aussagen.

Eine einfache Rechnung
gut + außerordentlich-billig!
und deshalb ein für allemal:
die Schuhe putzt man mit Erdal

Letzte Nachrichten

Alle Vorschläge Hitlers – Konferenzgegenstand

eg. London, 20. März

Neben den Verhandlungen des Völkerbundrates liefen in den letzten Tagen emsige Beratungen der Vertreter der Locarno-Mächte. Am Donnerstag soll nun, wie hier verlautet, eine vorläufige Vereinbarung zustande gekommen sein. Danach wird Ende Mai eine internationale Konferenz abgehalten werden, bei der alle Vorschläge Hitlers vom 7. März beraten werden sollen. Eingeschlossen in die Verhandlungen werden nach einer Reuter-Meldung auch die mitteleuropäischen Probleme, die Abrüstung und wirtschaftliche Fragen. Frankreich, dessen Regierung dieser vorläufigen Vereinbarung noch am Donnerstag abend zugestimmt hat, hat die Forderung auf Zurückziehung der deutschen Truppen aus dem Rheinland als Vorbedingung für Verhandlungen fallen lassen. Dagegen soll das Deutsche Reich eingeladen werden, seine Behauptung, der Sowjetpakt habe den Locarno-Vertrag verletzt, dem Haager Gerichtshof vorzulegen.

Roosevelts Hilfsaktion

Präsident Roosevelt hat sämtliche Regierungsstellen, die Armee, die Marine, das Schatzamt und die dem Schatzamt unterstellten Gesundheitsämter angewiesen, eine große Hilfsaktion für die Bevölkerung der durch die Ueberschwemmungskatastrophe heimgesuchten Staaten einzuleiten.

Der Präsident hat für die Durchführung dieser Hilfsaktion einen besonderen Ausschuß eingesetzt, der unter Vorsitz des Kriegsministers steht.

Durch die Katastrophe wurden Zehntausende obdachlos. Wegen der Lahmlegung des Elektrizitätswerkes ist Pittsburg ohne Licht. Die Einwohner sind außerstande, ihre Häuser zu verlassen. Die Versorgung mit Heizmaterial und Nahrungsmitteln ist völlig unmöglich. Der gesamte Eisenbahn- und Autobusverkehr nach dem Osten ist stillgelegt, nur durch einige Flugzeuge kann ein Pendelverkehr zwischen Pittsburg und Neuyork aufrechterhalten werden.

In Maryland ist, wie die von dort nur spärlich einlaufenden Meldungen erkennen lassen, die Auswirkung der Katastrophe am größten im Flußgebiet Potomac. Während des Mittwoch stieg der Potomac um 6 Meter, so daß er jetzt einen Wasserstand von 12 Meter aufweist. Der Fluß führt in seinen reißenden Wassern zahlreiche Viehleichen, Häuserträmmer und ganze Brücken mit. Die Piloten der zur Hilfeleistung entsandten Flugzeuge berichten, daß in weiten Gebieten von West-Maryland nur noch die Schornsteine und die Kirchtürme in den Dörfern zu sehen sind. Da die Bahnkörper unterspült, die Gleise und viele Brücken weggeschwemmt sind, ist der Eisenbahnverkehr in Maryland ebenfalls völlig unterbunden.

Schwarzes Brett

Parteiamtlich. Nachdruck verboten.

Partei-Organisation

Pol. Leiter, Achtung!

Am Sonntag, den 22. 3. 36 treten der Kreisstab und die ganze Bereitschaft Nagold um **19.15 Uhr** (nicht wie gestern angegeben 19.45) auf dem Stadtacker an. Führer: Bereitschaftsleiter Helber. **Kreisausbildungsleiter.**

HJ., JV., BdM., JM.

HJ.-Gef. 16/126

Die Gef. tritt am Sonntag, 22. ds. Mts. abends 18 Uhr bei der alten Post an. Uniform tadellos in Ordnung. **Der Gefl.**

Hitlerjugend Gef. 17/126

Am Sonntag, den 22. d. M. tritt die ganze Gefolgschaft um 1 Uhr bei der Turnhalle in Altensteig an. Ende gegen 4.30 Uhr.

Der Gefl.

Mädelgruppe 16/126

Sämtliche Mädel der Gruppe treten am Sonntag, 22. 3., nachmittags 17.30 Uhr am Haus der NSDAP. zum Gruppenappell an. Von 20 Uhr ab nehmen wir geschlossen an der Wahlkundgebung statt.

Die Mädelgruppenführerin.

Querschnitt durchs Reich

Nur Auslandsdeutsche mit deutscher Staatsangehörigkeit sind wahlberechtigt

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß an der Wahl vom 29. März sich Auslandsdeutsche nur dann beteiligen können, wenn sie die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Sogenannte „Volksdeutsche", die nicht deutsche Staatsangehörige sind, haben kein Wahlrecht.

Handel und Verkehr

Gmünd, Württ. Edelmetallpreise v. 20. 3. Feinsilber Grundpreis 41.—, Feingold Verkaufspreis 2840 RM. je Kg., Reinplatin 3.60, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Pall. 3.55, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3.45 RM. je Gramm.

Pforzheimer Edelmetallpreise v. 20. März. Gold 2840, Silber 41—42,80 RM. je Kg., Reinplatin 3.60, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Pall. 3.55, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer 3,45 RM. je Gramm.

Viehmärkte. Backnang: Farren 226 bis 280, Ochsen und Stiere 385—428, Kühe 205 bis 400, Rinder 170—330, Kalbinnen 480 bis 617 RM. — Nürtingen: Ochsen 425 bis 570, Farren 310, Kühe 347—530, Kalbinnen und Rinder 306—670, Kälber 181—242 RM. — Saulgau: Kalbeln I. 550—650, II. 450 bis 550, III. 350—450, Jungrinder I. 250 bis 350, II. 130—240, Kälberkühe 450—660 RM.

Schweinemärkte. Backnang: Milchschweine 23—28 RM. — Künzelsau: Milchschweine 20—30 RM. — Nürtingen: Milchschweine 20—30 RM. — Saulgau: Ferkel 27—30 RM. — Wehingen: Milchschweine 20—25 RM.

Sportvorschau

Pokal — Wiederholung

VfL. Nagold 1. — FC. Gärtringen 1.

Der letzte Sonntag hat wieder einmal mehr bewiesen, daß, wie man mit Recht sagt, in den Pokalspielen „alles drin" liegt. Im Gefühl der sicheren Sieges fuhr man nach Gärtringen und — mit dem Gefühl, daß es noch einmal gut abging, fuhr man heimwärts. Die wirklich gute Leistung Gärtringens mußte selbst dem fanatischsten Anhänger Nagolds ehrliche Anerkennung abnötigen, und man ist jetzt auf das erneute Zusammentreffen der beiden Mannschaften umso mehr gespannt. Das eine ist sicher: Wartet Gärtringen nächsten Sonntag wieder mit derselben Leistung auf, so muß der VfL. sein ganzes Können aufbieten, wenn er sich auch für die dritte Pokalrunde qualifizieren will. Trotzdem wir zu der Ansicht neigen, daß

Bist Du 20? Mache Dein Wahlrecht geltend!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

diesmal bestimmt das bessere Ende in Nagold bleibt, sind wir überzeugt, daß am nächsten Sonntag der Sportplatz Calwerstraße ein Spiel sehen wird, daß an Rasse denjenigen der Bezirksklasse in keiner Weise nachsteht, und Nagolds Fußballanhänger, die seit über 2 Monaten ihre Mannschaft nicht mehr auf eigenem Platze sahen, voll und ganz auf ihre Rechnung kommen.

Das Spiel beginnt um 3 Uhr. Im Vorspiel um 1.30 Uhr spielen die „Alten Herren" gegen die Jugend des VfL. (Siehe auch Anzeige).

Mannschaftsaufstellungen

1. Elf:

Kächele
Knaus Killinger 1
Ganger Schötz Stifel
Schlecht Hausch Schmid Kläger Killinger 2

A. H. Waidelich
Rumpp Schühle II
Kehle, E. Schittenhelm Knöller
Scholl Kern Köbele Silderer Schaible

Kleidung: Weißes Hemd, blaue Hose:

Heute abend 8.00 Uhr Spielersitzung bei Schweikle, Bahnhofwirtschaft.

Evangelische Gottesdienste

Sonntag, 22. März. (Lätare) 9.45 Uhr Predigt (Gümbel), anschl. Kindergottesdienst, 11 Uhr Christenlehre (Töchter), keine Erbauungsstunde. Montag Abend 8 Uhr Mütterabend (Kleinkinderschule), Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus (Gerber), Donnerstag Abend 8 Uhr Jugendabend für die Söhne (Vereinshaus), für die Töchter (Kleinkinderschule). **Iselshausen:** 9.15 Uhr Predigt und Konfirmation, 1.30 Uhr Unterredung mit den Neukonfirmierten, Freitag Abend 8 Uhr Jugendabend.

Methodistische Gottesdienste (Ev. Freikirche)

Sonntag, 22. März. Vorm. 9.45 Uhr Predigt 11 Uhr Sonntagsschule. Abends kein Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde. **Iselshausen:** Dienstag 8 Uhr Bibelstunde. **Ebhausen:** Sonntag 2 Uhr Predigt. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde. **Haiterbach:** Sonntag 2 Uhr Predigt. Freitag 8 Uhr Bibelstunde.

Katholische Gottesdienste

Sonntag, 22. März. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. 9 Uhr Feier der hl. Erstkommunion in **Nagold.** 2 Uhr Andacht. Montag 7 Uhr Gottesdienst in **Altensteig.** Abends 7.30 Uhr Versammlung des Kath. Frauenbundes. Dienstag 7.45 Uhr Schülermesse. Werktagsgottesdienst Mittwoch bis Samstag 7 Uhr. Sonntag, 29. März. Generalkommunion der Gemeindejugend.

Voraussichtliche Witterung: Um Süd schwankende Winde, trocken, zunächst heiter, später zeitweise Aufkommen von Bewölkung, tagsüber sehr mild, nachts stellenweise noch leichter Frost.

Verlag: Der Gesellschafter G.m.b.H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber Karl Zaiser), Nagold. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig
D. A. II. 1936: 2500

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Amtliche Bekanntmachung

Anträge auf Verleihung des Feuerwehrdienstehrenzeichens

sind **bis spätestens 1. April ds. Js. beim Oberamt** einzureichen. Auf die Min. Erlasse vom 1. November 1906 (Amtsblatt Seite 321) und 20. Januar 1925 (Amtsblatt S. 7) wird hingewiesen. In den Antragsverzeichnissen ist ausdrücklich zu vermerken, daß die Vorgeschlagenen das Ehrenzeichen noch nicht erhalten haben (Amtsblatt 1932 S. 7, 1. Absatz). 100/44

Nagold, den 16. März 1936.

Der Landrat: Dr. Schmierer, Ger.-Ass. A.V.

Oberamtsstadt Nagold

Die Stadt ist z. Zt. mit der

Ordnung des städt. Archivs

beschäftigt.

Die Einwohnerschaft von Nagold und Umgebung wird ersucht, etwa vorhandene alte Aktenstücke, Urkunden oder Bilder dem Bürgermeisteramt für kurze Zeit zur Durchsicht zu überlassen.

Nagold, den 20. März 1936 107/56

Der Bürgermeister.

Stadtgemeinde Nagold

Am **Montag, den 23. März 1936**, vorm. 11 Uhr, kommen auf der Kanzlei der Stadtpflege folgende **Grundstücke zur Verpachtung:** 105/26

3 Gärtchen beim Mädchenschulhaus
P.-Nr. 282 = 21 Ar 74 qm. Acker am Ziegelrain
P.-Nr. 501 = 29 Ar 30 qm. Acker am vorderen Lemberg
P.-Nr. 2757 und 2759 = 39 Ar 61 qm. Acker hinterm Galgenberg
P.-Nr. 2928 = 8 Ar 82 qm. Acker im Henschingen
P.-Nr. 3863 = 15 Ar 62 qm. Wiese im Glockenrain
P.-Nr. 3996 = 27 Ar 09 qm. Acker an der Kehrhalde
P.-Nr. 2078 = 25 Ar 47 qm. Acker hinterm Wolfsberg
P.-Nr. 2937 = 24 Ar 93 qm. Acker und Oede im Henschingen

Nähere Auskunft erteilt Feldschütze Seeger.

Stadtpflege.

Gemeinde Oberjesingen

Laub- und Nadelstammholzverkauf

Am **Donnerstag, den 26. März 1936**, bringt die Gemeinde Oberjesingen aus dem Gemeindewald zum Verkauf:

27 Stück **Fichtensägeholz** I.—IV. Kl.
125 „ **Fichtenbauholz** V. und VI. Kl.
16 „ **Forchensägholz** I.—IV. Kl.
45 „ **Forchenbauholz** V. und VI. Kl.
6 „ **Tannen** V. und VI. Kl.
7 „ **Eichen** II.—IV. Kl.
78 „ **Bau- und Wagnereichen**
68 „ **Birken** III.—V. Kl.
4 „ **Buchen** II.—IV. Kl.
3 „ **Weißbuchen** V. und VI. Kl.
3 „ **Kirschbäume** V. Kl.
8 „ **Aspen** V. Kl.
3 „ **Linden** IV. Kl.
1 Stück **Ahorn** 0,10 Fm. 604

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr an der Gültlinger Straße am Waldrand. Sämtliches Holz ist an die Wege angerückt. Abfuhr günstig. Losverzeichnisse durch das Bürgermeisteramt.

Der Bürgermeister.

Neubau-Kredite

580 sofort greifbar und unkündbar

Dir. WEBER, Stuttgart, Eßlingerstr. 38

Schönbronn, 21. März 1936

Todes-Anzeige

Unseren lieben Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, treubesorgter Vater, Schwiegervater und Großvater 606

J. Friedrich Ziegler

im Alter von 74½ Jahren heute früh sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Montag nachmittag 2 Uhr

Großkundgebung

in Nagold

Zur Reichstagswahl am 29. März spricht am **Sonntag, den 22. März,** abends 8 Uhr im **Löwensaal**

Ministerpräsident Pg. Mergenthaler

Die ganze Einwohnerschaft von Nagold ist zu dieser Großkundgebung herzlich eingeladen

118/9 **NSDAP. Kreisleitung Nagold**

VFL NAGOLD

Sonntag, 22. März, nachm. 3 Uhr — Sportplatz Calwerstraße

Pokal-Wiederholungsspiel

V.f.L. Nagold I — FC. Gärtringen I

1.30 **B.f.L. „Alte" Herren — B.f.L. Jugend.** 148/43

Fürs Frühjahr finden Sie den 144/17

Qualitäts-Hut

„Mayser" und „Wilke"

in grosser Auswahl und allen Preislagen im

Spezial-Geschäft Gottlieb Grossmann

Gustav Kleindienst
Rosa Kleindienst
geb. Kächele

Vermählte

Calw Nagold

22. März 1936

Tonfilm-Theater NAGOLD

Samstag 8.15
Sonntag nur 2.30

Das berühmte U.a-Grossfilm-Doppelprogramm:

„Walzerkrieg"
mit Renate Müller und Willy Fritsch

„Besuch beim Bettelstudent"
„Piratenfinsen" und Wochenschau 174/21

Gartensamen

in erprobten Sorten u. bester Qualität einschl. **Runkelrüben, Bohnen, Erbsen, Steckzwiebeln,** sowie **Dahlien, Knollenbegonien u. Gladiolen** empfiehlt 128/3

Gärtnerei Schuster, Nagold

Gesucht auf 1. bezw. 15. April fleißiges, freundliches

Mädchen

in guten Haushalt in Stuttgart. Angebote erbeten unt. Z ff. Z. 115 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ordentlicher Junge, der das **Bäckerhandwerk** erlernen will, zu baldigem Eintritt als 607

Lehrling gesucht

Bäckerei Creuzberger, Calw
Fernruf 568.

Vollmaringen Kreis Horb

Habe ca. 170 Zentner gut eingebrachtes

Wiesen-Heu

und ca. 80 Ztr.

Haber- u. Kornstroh

zu verkaufen 602

Schuith. a. D. Schach

Suche für sofort ein tüchtiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, das schon in Stellung war 598

Frau Rühle, Garnhaus **Calw**

Jüngeres Fräulein sucht

Anfangsstellung in Büro auf 15. 4. oder 1. 5. für Stenographie, Schreibmaschine und leichtere Büroarbeiten. Gefl. Angebote unter Nr. 593 an den Gesellsch.

Soeben erschienen:

Kolonial-Fibel

mit 120 Bildern, Karten und Tabellen zu nur **Mk. 1.50** vorrätig bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung

Zerrissene Strümpfe

werden bei mir zu jedem Schuh tragbar für **70 Pfg.** angefußt. Auch werden **alle Strümpfe angestrickt und aufgemascht.**

Herm. Brintzinger 130/12

Fahrräder 135/2

gut und billig

Hugo Monauni - Nagold

Kriegerkameradschaft Nagold im Kyffhäuserbund

Die Kriegerkameradschaft beteiligt sich geschlossen an der

Wahlversammlung

am Sonntag Abend im Saalbau Löwen. Sammlung 7.30 Uhr im Lokal Traube. Anzug dunkel, Kyffhäusermütze usw.

Es ist Ehrenpflicht eines jeden alten Soldaten an der Versammlung teilzunehmen und der Beweis seiner Verbundenheit mit dem Führer. 169/1

Der Kameradschaftsführer.

Färberei Büsing

Stuttgart 596

färbt u. reinigt schnell und gut

Annahmestelle R. Stickel
Nagold Friseurgeschäft

1 Baumgut

in schönster Lage b. Krankenhaus 13 ar 51 qm Platz, mit ca. 14 tragbaren Bäumen, ist preiswert

zu verkaufen.

Näheres durch 605

Gottlob Koch Strickers Erben

Große Auswahl in

Kinder-Wagen

Wochenendwagen
Kinderstühlen und
Handleiterwagen

Gotth. Katz
Adolf Hitlerplatz
164/4

Verkaufe billig

Sämaschine (Botsch)

175 cm breit, 13 Reihen, in sehr gutem Zustand 608

Adolf Breuning, Telf. 409

Blanke Möbel
immer nur durch
Kiwal
Möbel-Auffrisch-Mittel
Normfl. -.80, Doppfl. 1.45
Erhältlich: Forstadtdrog. W. Letsche
Drog. Rollfinger, Wildberg: Apotheke

Langjähr. **Darmträgheit** chronische

„30 Jahre litt ich infolge Darmverengung an dauernder Verstopfung. Abführmittel aller Art wirkten nur unregelmäßig u. mangelhaft. *Sani Drops* brachten endlich die pünktliche Regelung." 30. 4. 29. Frl. Matthies, Konstanz.

30 St. Packg. 1.50; 60 St. 2.75
300 St. Sparpackung RM 10.—
Zu haben **in Ihrer Apotheke.**

Wer Qualität schätzt nimmt

M. Brockmanns Dorschlebertran-Emulsion
Mischfutter „Osteosan"

Als vitaminstark bekannt. Hilft sicher bei Krampf, Lähme, fördert Aufzucht u. Mast. Erprobte Futterzusammenstellungen enthält M. Brockmanns „Ratgeber". Neue (9.) Ausgabe kostenlos zu haben in den Verkaufsstellen od. von M. Brockmann Chem. Fabr., Leipzig-Eutritzsch

„Osteosan"-Verkaufsstellen: Gültlingen: J. G. Hummel, Kolm. Emmingen: G. Friedrich; A. Mortmann; Geschw. Renz. Altensteig: Löwen-Drog. O. Hiber; Schwarzwald-Drog. F. Schambeck; J. Wurster Nachf. A. Ukerde. Waldorf: G. Belz, Edlg.

Miele Staubsauger 58.- bis 135.- RM.
Lieferung durch die Fachgeschäfte.

Leistungsf. Fabrikationsfirma sucht

Vertreter

für s. Verk. v. Haushalts- u. Außenwäsche an Private. Bleibt. Kollektion ohnenlos. Hoher, i. Teil sofortiger

Barverdienst.

Schriftlich Fa. Plauen i. Vogtl.

Zur Konfirmation und Kommunion

Uhren Schmuck Bestecke

sind begehrte Geschenke. Reiche, preiswerte Auswahl bei 121/1

Fr. Günther

Verkaufsstelle der Jenaer Gläser — die bekannte Handelsmarke

Viele hübsche Neuheiten in

kunstgewerbl. Bastarbeiten:

Dosen, Truhen, Kästchen zu Konfirmations- und Oster Geschenken

G. W. Zaiser, Nagold

Beachten Sie bitte mein Schaufenster

Rheuma-, Gicht-, Nervenleiden? 130/1

Trinken Sie täglich Mate Marke Hausmännchen

Nr. 1 u. 0 glas. Packungen zu RM. —.50, —.90, 1.70, 3.—

Stadt-Drogerie R. Hollaender

Morgen Sonntag abend 7 Uhr **Probe** „Traube" 153/50

Sparverkehr als Konjunkturfaktor

Die günstige Entwicklung der Spareinlagen im Jahre 1935

Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man die Entwicklung und das Ergebnis der Spartätigkeit als einen Gradmesser des Vertrauens und einen Maßstab der Wirtschaftskonjunktur bezeichnet. Die Kapitalbildung des „Kleinen Mannes", die in ungezählten Kleinbeträgen erfolgen muß, kann nur dann vorwärtsschreiten, wenn viele günstige Faktoren zusammenkommen und wenn die Summe aller günstiger Faktoren die Summe aller ungünstiger Faktoren übersteigt. Natürlich wirken bei der Entwicklung der Spareinlagen die verschiedensten Umstände mit. Es kann sein, daß das Einkommen der in gewissen Zweigen der Industrie beschäftigten Arbeiter und Angestellten plötzlich infolge besonderer Konjunkturverhältnisse ansteigt. Es kann vorkommen, daß in anderen Wirtschaftsgebieten entgegengesetzte Verhältnisse eintreten. In England z. B. und in anderen Ländern mit abgewerteten Währungen wird zwar der nominelle Wert der Einlagen nicht geringer, aber die innere Kaufkraft wird halbiert, gedrittelt oder verschwindet schließlich ganz, wenn eine Inflation hereinbricht.

Wenn man nun für das vergangene Jahr eine Zunahme der Spareinlagen in Deutschland um über eine Milliarde Reichsmark feststellen kann, wenn man dem soeben erschienenen Geschäftsbericht des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung des Sparsinnes und des Sparerfolges entnehmen kann, dann weiß man diese Tatsache vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus aufs höchste zu würdigen. Denn man muß und wird darin eine weitere Zunahme des Vertrauens in die Stabilität unserer innerdeutschen Verhältnisse erblicken, ein Vertrauen, das nicht zuletzt darauf zurückzuführen ist, daß der Führer wiederholt und nachhaltig willkürliche Zugriffe in das Wirtschaftsgetriebe ausgeschlossen hat und daß ganz Deutschland weiß, wie sorgsam und vorsichtig die Finanzgebarung des Reiches und der Gemeinden angepackt wird. Neben dem Vertrauen müssen jedoch auch greifbare, finanziell wägbare Umstände zu verzeichnen sein, die die Bildung einer so großen Rücklage ermöglicht haben. Ein Blick auf die Sparergebnisse der einzelnen regionalen Bezirke bietet wertvolle Fingerzeige in dieser Hinsicht. Denn wo der Reichsdurchschnitt überschritten werden konnte, da müssen besonders günstige Umstände mitgewirkt haben.

Es kristallisiert sich die grundsätzliche Feststellung heraus, daß vornehmlich landwirtschaftlich genutzte Gebiete die höchsten Sparraten herauswirtschaften konnten. Der Süden, Norden und Osten des Reiches trägt am meisten zu dem erfreulichen Ergebnis bei; außerdem aber allerdings auch die mit besonders fühlbaren wirtschaftlichen Sondermaßnahmen bedachten Teilbezirke Mitteldeutschlands und der Ostseeküste. Lübeck, Mecklenburg, Bayern, Anhalt, Württemberg, Bremen, Braunschweig, Oldenburg, Lippe; das sind — in absteigender Erfolgslinie gesehen — die an der Spitze stehenden außerpreußischen Landschaften. Eine gewisse Wanderbewegung war innerhalb der Spareinlagen selbst festzustellen, und zwar bevorzugte ein großer Teil der Sparer die höherverzinsten (und meist langfristiger angelegten) Sparkonten. Dazu wird neben dem Anreiz der höheren Zinsrate auch der Umstand beigetragen haben, daß der kündigungsfreie Betrag auf 1000 RM. monatlich heraufgesetzt worden ist und daß es möglich ist, bei Vorliegen besonderer Verhältnisse sogar bis 3000 RM. ohne Vorschußzinsberechtigung ausgezahlt zu erhalten.

Insgesamt also ein sympathisches Bild zunehmender Sicherheit und zunehmender Wirtschaftskraft. Die weitgehenden Maßnahmen der Reichsregierung für Landwirtschaft und Arbeiterschaft, die Neubildung des Bauerntums und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit haben bereits — ganz abgesehen von den täglich sichtbaren Erfolgen — günstige Ergebnisse auf längste Sicht gezeitigt. Es geht aufwärts, mit dem Reich wie mit den Spareinlagen.

Ostpreußens Dank an den Führer

80 000 Hektar neues Ackerland!
Stürmischer Empfang des Retters der deutschen Insel im Osten — Das gewaltige Aufbauwerk des Nationalsozialismus in der ehemaligen Notprovinz

Königsberg, 19. März.

Kurz vor 18.30 Uhr traf der Sonderzug des Führers auf dem Königsberger Hauptbahnhof ein. Vor dem Bahnhof, hinter den Absperrungen, die weiten Straßen entlang bis zum Schlageter-Haus hin drängten sich Zehntausende und aber Zehntausende. Die Eisenbahnfahrt von der polnischen Grenze an bis Königsberg war für den Führer eine einzigartige Triumphfahrt durch das ostpreußische Land. Schon in Marienburg standen viele Tausende auf dem Bahnhof und dann wiederholte sich auf jeder Station, ja an jedem Bahnübergang das gleiche Bild: Ueberall begeisterte Volksgenossen, die dankbaren Herzens dem Führer auf seiner Fahrt nach Königsberg begrüßten. In Braunsberg, Heiligenbeil, in Ludwigsort standen die Gliederungen der NSDAP., die HJ. und der Arbeitsdienst Spalier, hinter ihnen begeisterte Volksgenossen.

Um 19 Uhr begann im Schlageterhaus die Kundgebung. Gauleiter Koch sprach. Dann kündigten brausende Heilrufe das Nahen des Führers an. Vom Bahnhof quer durch die ganze Stadt bis zum Schlageterhaus führte der Weg des Führers, vorbei an den aufmarschierten Einheiten der Wehrmacht, vorbei an der endlosen Kette der Absperrung der SA., SS., der Politischen Leiter, der Luftgaureserve, der HJ., hinter deren Koppelriemen sich die vielen Tausende von jubelnden Volksgenossen drängten. Aus den Fenstern der mit Girlanden geschmückten Häuser strahlte das Licht von Tausenden von Kerzen. Vor dem Schlageterhaus leuchtete von zwei hohen Pylonen rot lodernd Feuer. Von brausendem Jubel empfangen, entstieg der Führer vor dem Hause dem Wagen und schritt grüßend dem Saale zu.

Im Schlageter-Haus

Vom Eingang der weiten Halle pflanzt sich der Jubel fort nach vorn. Die Hände recken sich dem Führer entgegen, der in Begleitung des Gauleiters durch die Halle schreitet und den führenden Männern der Provinz die Hand drückt. Jubel ertönt wieder von neuem und steigert sich zu einem Orkan, als der Gauleiter verkündet: Ostpreußen! Ihr hier in der Halle und ihr mehr als eine Million in der Provinz am Lautsprecher, hört auf, der Führer spricht!

Lange dauert es, bis der Jubel abebbt und der Führer beginnen kann. Und wieder und immer wieder wird er von stürmischem Beifall der Massen unterbrochen, wenn er ihnen mit ernsten Worten von den gewaltigen Aufgaben spricht, die zu bewältigen waren und die heute noch vor ihm als dem Führer des Volkes und dem Sprecher der Nation stehen. Scheinwerfer beleuchten andächtige Gesichter, Menschen, die mit Ergriffenheit hören, wie der Führer von dem großen Wandel nach dem einstmaligen geschichtlichen Zusammenbruch spricht, diesem Zusammenbruch, der unzählige Existenzen vernichtete. Die Gedanken der Menschen gehen zurück zu den Zeiten der Erwerbslosigkeit, der Verelendung des deutschen Volkes, und man fühlt, wie sie bei den Worten des Führers diese fast vergessenen Dinge wieder in ihr Gedächtnis zurückrufen, jene Zeiten des politischen Verfalls, mit 47 Parteien und 16 oder 17 Länderfahnen.

Und als dann der Führer erklärt, daß er die Zersplitterung der deutschen Kraft beseitigen mußte ohne Rücksicht darauf, ob es für den Einzelnen schmerzlich sei oder nicht, da will der Beifall wieder kein Ende nehmen. Die Menschen verstehen ihn, wenn er sagt: „Wir hatten nicht Zeit auf Wunder zu warten. Sieben Millionen Menschen schrien nach Brot. Die Schornsteine rauchten nicht, die Familien waren verschuldet," und so habe er, erklärte der Führer, handeln müssen. Zum Verhandeln sei keine Zeit gewesen. Er sei den Weg gegangen, einen politischen Willen, eine Führung an die Stelle der vielen zu setzen! Es dauerte eine Weile, bis der Führer weiter sprechen kann bei der jubelnden Zustimmung der Massen.

In diesen drei Jahren, so erklärte er weiter, habe eine Aufgabe die andere abgelöst, und er habe nicht gezögert, jede in Angriff zu nehmen. Große Freude klingt aus den Worten des Führers, als er von dem tiefen Glauben dieser Generation spricht, diesem neuen Glauben, der aus dem ganzen deutschen Volk strahle, diesem fanatischen Glauben:

Deutschland darf nicht zugrunde gehen!

Und dann werden viele Tausende erneut aufgerüttelt von den Worten des Führers, der an die Zeit erinnert, da Ehre und Freiheit nichts galten, diese beiden Begriffe, die er dem deutschen Volk neu geschaffen hat und die er erhalten wird. Man will nicht hurrapatriotische Unbesonnenheiten, erklärte der Führer, man will nur erreichen, daß andere Völker die Realität des deutschen Volkes zur Kenntnis nehmen. Die Bedeutung des Völkerbundes, so fuhr der Führer fort, hätte darin liegen sollen, mit vernünftigen Methoden die Gegensätze unter den Völkern zu beseitigen. Aber ein Bund der Nationen, dessen Völker in verschiedene Klassen eingeteilt sind, ist unmöglich gewesen. Es gibt entweder nur gleiches Recht oder Unterdrückung mit Haß und Furcht. Der Haß aber muß ersetzt werden durch höhere Vernunft. Als nun der Führer erklärt, er habe gehandelt, wie er nicht anders habe handeln können, da jubeln ihm die Tausende zu und der Jubel will kein Ende nehmen. Es gibt nur eine Instanz, bekannte der Führer, der er sich verantwortlich fühle: das ist das deutsche Volk selbst! Der nun aufbrausende Beifall zeigt dem Führer, was er von Ostpreußen am 29. März erwarten kann. Die Hände recken sich empor, immer wieder und wieder erschüttern Heilrufe die gewaltige Halle. Wie ein Schwur klingt das Deutschlandlied auf, das diese große Stunde endet.

Der Abflug der deutschen Delegation
Unter Führung des Botschafters v. Ribbentrop (ganz links) hat sich die deutsche Delegation im Flugzeug nach London begeben. (Weltbild, M.)

Der Glaube der Jugend

Die Vorbereitungen für den 29. März
In den Wahlämtern wird bereits mit Hochdruck an der Vorbereitung der Reichstagswahl gearbeitet. In erster Linie wird die Kartei der Wahlberechtigten durchgesehen und berichtigt, da ja diesmal nur wahlberechtigt ist, wer deutschen oder artverwandten Blutes ist. (Weltbild, M.)

„Riesenhafte Arbeiterentlassungen"

wird die Uebernahme der Macht durch die Nationalsozialisten zur Folge haben — — so schrien die Sozialdemokraten im Jahre 1932. Ja, sie prophezeiten Bürgerkrieg und Hungerrevolten unter Hitler. In Wirklichkeit

brachte das Dritte Reich nicht

einen einzigen ehrlich Schaffenden um Lohn und Brot, dafür aber viereinhalb Millionen Arbeitsloser zurück auf den Arbeitsplatz. Statt Bürgerkrieg herrscht tiefer Friede bei uns.

Hitlers Parole

war stets eindeutig auf Ordnung, Sauberkeit, Brot und Freiheit gerichtet. Er regiert mit Taten, wo andere schwätzten. Noch nie ist soviel in Deutschland geleistet worden wie in den letzten drei Jahren. Die Zielsetzung also der Systemparteien

war konsequent

Mißtrauen und Hetze um jeden Preis. Damit haben sie den Kampf endgültig verloren. Das deutsche Volk weiß, wenn es am 29. März für Hitler stimmt, wählt es

Arbeit und Brot!

Jesuitenpater für Judengesetze

ek. Wien, 19. März.

Der bekannte Wiener Prediger und Jesuitenpater Bichlmair — einer der schärfsten Bekämpfer des Nationalsozialismus in Oesterreich — hat einen allgemeines Aufsehen erregenden Vortrag über „Christ und Jude" gehalten, der eine weitgehende Bestätigung der Richtigkeit der nationalsozialistischen Gesetzgebung ist.

Die Judenfrage ist durchaus nicht nur eine religiöse Frage, stellte er zunächst fest. Er hob die Schäden, die das Judentum auf kulturellem Gebiet verfolgt, hervor, weshalb man sich zu einer entscheidenden Abwehr und Zurückdrängung des zersetzenden Einflusses bekennen müsse. Ein Minderheitengesetz könnte die Juden zahlenmäßig aus einflußreichen und verantwortungsvollen Stellen zurückdrängen. Den Arierparagraphen in Vereinssatzungen usw. — der in der letzten Zeit häufig von den Behörden zum Anlaß genommen wurde, den betreffenden Verein „wegen nationalsozialistischer Gesinnung" aufzulösen, empfahl er ausdrücklich. Und schließlich wandte sich der Pater scharf gegen Mischehen zwischen Christen und Juden.

Am peinlichsten sind von dieser Auffassung die Heimwehrkreise berührt, die wegen der engen finanziellen Verbindungen ihrer Führer zum Judentum jeden Antisemitismus scharf ablehnen. Dafür hat die judenfeindliche Einstellung in der letzten Zeit um so mehr Boden auch in katholischen Kreisen gewonnen.

Tausende hörten den Gauleiter

Reichsstatthalter Murr in Kirchheim und Metzingen

Kirchheim, 19. März.

Die ersten großen öffentlichen Kundgebungen der Schwabenfahrt des Gauleiters waren am Mittwoch vier Versammlungen in Kirchheim-Teck, wo fast 3000 Volksgenossen versammelt waren. Sie alle wollten von Gauleiter Wilhelm Murr ihre Blicke lenken lassen auf die bevorstehende Entscheidung des 29. März. Auch in dieser Stadt frohbewegte Jugend, Männer und Frauen, die sich alle, einer wie der andere, ihrer politischen Verantwortung bewußt sind. Die Einfahrt in die Stadt führte durch eine Doppelzeile strahlender Fackeln. HJ., BdM., Jungvolk walteten erwartungsvoll ihres Amtes. Vor dem Versammlungsraum klingt der Präsentiermarsch auf, während Gauleiter Wilhelm Murr die Front der Ehrenabordnung entlang schreitet.

„Wir wollen friedlich, aber niemals ehrlos sein",

unter diesen Leitspruch hatte Kreisleiter Wahler diese Kundgebungen gestellt. Nach den Begrüßungsworten greift Reichsstatthalter und Gauleiter Murr großzügig und weitschauend dieses Thema auf. Mit der Verantwortung des politischen Führers wies er seine Hörer darauf hin, daß ohne großen Einsatz niemals ein Volk ein großes Ziel erreichen werde, daß ein unerhörter Mut, Entschlußkraft auch zu den Taten gehört, die wir alle erlebt haben. Bei solchen Worten wuchsen des Führers Leistungen groß und immer größer, sank zugleich alles, was wir sonst an politischen Taten selbst gesehen haben. „Das Wunderbare an des Führers Weg," so bekannte Gauleiter Murr, „wird immer die traumwandlerische Sicherheit sein, die ihm das blinde Vertrauen seines Volkes schuf. Unsere Stärke wird es sein, die aus diesem Vertrauen heraus geborene Einheit der Nation der Welt immer und immer wieder unser Beweis zu stellen." Deshalb diese Wahl!

Die Sätze von des Schwabenlandes einstiger Größe ließen bei den Versammelten die Augen heller leuchten, der Appell des Gauleiters an Alte und Junge, sich vor der großen Vergangenheit zu bewähren in der gegenwärtigen geschichtlichen Stunde, fand lebhaften, verständnisvollen Widerhall. Wer die Aufnahmebereitschaft, die Willigkeit der einfachen, treuen Menschen sah, dem wurde warm ums Herz: aus diesen vier Versammlungen durfte der Gauleiter das stolze Bewußtsein mitnehmen, daß seine Worte alle verstanden, alle des Führers und ihres Gauleiters Ruf gehört haben und ihm folgen werden. Diese in der Geschichte Kirchheims größte politische Kundgebung fand ihren würdigen Abschluß durch einen schneidigen Fackelzug, mit dem alle Formationen der Partei sowie auch der Arbeitsdienst die Einheit der Bewegung versinnbildlichten.

Großkundgebung in Metzingen

Nach dem Anfang im Kreis Kirchheim kam der Gauleiter am Donnerstag nach Metzingen, wo er bereits am Nachmittag in einer großen Kundgebung vor Tausenden von Volksgenossen sprach. Die Ausführungen des Reichsstatthalters, die getragen waren von leidenschaftlicher Begeisterung und die Reuanis ableaten von restloser Hingabe an den Führer und sein Werk, ließen all das auch in Metzingen lebendig werden, was in allen Orten des Reiches in diesen Tagen anklingt. In kurzen Zügen umriß er das Wesen und Wirken unseres Führers. Kein Staatsmann, so sagte der Redner, kann es wagen, so offen vor sein Volk hinzutreten, wie es Adolf Hitler tut. Wenn der Führer dieses Vertrauen auf sein Volk setzte und es zum Richter über sein Werk aufrufe, so werde sich das deutsche Volk auch dieses Vertrauens würdig erweisen. Noch einmal wurde an die hoffnungslose Lage vor 1933 erinnert, da Wirtschaft und Kultur im Zeichen des Verfalls standen, 7 Millionen Arbeitslose nirgends Besserung sahen, Kamine erloschen, Betriebe stillgelegt wurden, Bauernhöfe unter den Hammer kamen. Dann wies der Reichsstatthalter auf die gewaltigen Erfolge der nationalsozialistischen Regierung und auf die gigantischen Aufgaben hin, die in Angriff genommen wurden. Schritt für Schritt gehe es aufwärts. Das ganze Volk glaube wieder an sich selber und an seine Zukunft. Die Spekulationen der Hetzer jenseits der Grenze auf die deutsche Uneinigkeit vergangener Zeiten werde immer falsch sein. Das deutsche Volk steht heute zusammen in einer Geschlossenheit, wie sie die Welt noch nie gesehen hat. Die Ausführungen des Reichsstatthalters wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Im Anschluß an die Metzinger Großkundgebung stattete Reichsstatthalter Murr noch der drittgrößten Gemeinde des Kreises Urach, Dettingen, einen kurzen Besuch ab. Er besichtigte die im Ausbau befindliche Sportplatzanlage, die zum großen Teil von Dettinger Volksgenossen im freiwilligen Arbeitsdienst ausgeführt wird. Von Dettingen fuhr der Reichsstatthalter nach Reutlingen weiter.

Der Erntedank des deutschen Volkes

Während früher der Verbraucher mit stark schwankenden Preisen für die lebenswichtigen Nahrungsmittel rechnen mußte, sind die Preise für Brot, Milch, Butter und Margarine seit 1933 stabil geblieben, die Kartoffelpreise konnten 1935 sogar noch gesenkt werden. Besonders bezeichnend ist, daß der Butterpreis trotz vorübergehender Verknappung der Butter nicht in die Höhe geschnellt ist. In früheren Jahren pflegte jedes verminderte Angebot sofort eine Preissteigerung auszulösen.

29. März

Der Kreis Nagold ist verläßlich!

Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain.

76. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Der Jörg kommt mir teuer zu stehen," dachte Walter zornig. Aber da gab's nichts abzuhandeln. Mißmutig erkannte er die Forderungen an.

Plötzlich stürzte ein Bewaffneter in das Zelt der Führer.

„Die Rothenburger —!"

Langgezogener Hornruf schmetterte herüber.

„Sie öffnen die Tore —"

Im Nu stürzten die Ritter heraus. Es war gut, daß vorher der Kampfplan schon hinreichend besprochen war.

Aber die Verblüffung war dennoch stark genug.

„Verdammt —" knirschte Graf Walter, und fahle Blässe zog über sein Gesicht.

Das Rödertor sprang auseinander — das Klingentor — das Galgentor — das Spitaltor — Zugbrücken rasselten. Gellend schrien Trompeten und Hörner.

Und hervor brach es — ein Schwarm eisengepanzerter Reiter — Mann an Mann — die Harnische funkelten im Abendsonnenlicht — die Lanzen waren wie feurige Strahlen — die Helme glühten. — Und allen voran einer, dem eine rote Rose am Helm brannte, unter dem goldnen Wappen der Levetzing.

Kommandoworte — hastende Reiter. Der Wöllenberger fluchte:

„Verdammte Schacherei! Das haben wir davon."

Und es dröhnte ihnen entgegen — von allen Seiten — der Feldruf der Rothenburger:

„Junker Jörg!"

Wie eine Lawine kamen sie heran — Staubumwirbelt — jauchzend, schreiend — zum Aeußersten bereit. Mann an Mann, Pferd an Pferd. Eine sausende Gewitterwolke — ein Sturmwind — ein fliegendes Entsetzen —

„Junker Jörg! —"

Und da sind schon die ersten! Schmetternd ruft Simmerns Hornruf über das Feld. Er bläst, als gelte es, die Mauern von Jericho zu erschüttern.

Noch rechtzeitig hat sich der Hauptteil des Gegners zum Karree formieren können, spießbewehrt — aber viele erreichen die Rettung nicht mehr, die nur eine vorläufige sein konnte, und brausend stob der Schwarm der Rosse über sie hinweg, brausend gellte in die ersten Schmerzensschreie das jubelnde Feldgeschrei „Hie gut Rothenburg!"

Da klirrten Schwerter und Spieße aneinander. —

Fünfunddreißigstes Kapitel.

Der reitende Bote zügelte sein Pferd.

Ueber sein Gesicht ging ein Schatten. Er blickte zur Seite.

„Mönchlein — hört Ihr's?"

Ein feines Klingen war in der Luft. Summend, anschwellend, wie fernes Grollen.

„Die Glocken von Rothenburg, Bruder. Die Sturmglocken! Kenn' sie nur zu gut."

Seit einem Tage ritt Bruder Eusebius mit dem reitenden Boten zusammen. Einer von denen, die ausgesandt waren, beim König vorstellig zu werden. Alle anderen waren abgefangen worden, er allein hatte sich durch den Ring der Gegner durchschlagen können, und hatte — Unerhörtes erlebt. Er trug wichtige Nachricht im Wams.

Vom König!

Vom — neuen König.

Unterwegs begegnete er dem Mönch. Rede und Widerrede ergab, daß sie das gleiche Ziel hatten. Der Reiter war nicht wenig verwundert, einem frommen Bruder zu begegnen, der in das belagerte Rothenburg wollte. Ein Pferd war schnell beschafft, denn zu Fuß konnte Eusebius nicht gut neben dem Reiter herlaufen — bis Rothenburg hin.

Und er war froh dieses Zusammentreffens, hatte es ihm doch die Gewißheit gegeben, daß das Bärbele in der Stadt sei, unter dem Schutze Jörgs. Der Bote war voll schwärmerischer Begeisterung für den Junker.

„Kann's Euch nicht verraten, Bruder, was ich an Nachricht bei mir trage — aber 's ist frohe Botschaft, glaubt mir!"

Und nun — die Sturmglocken.

„Bruder — Ihr sitzt gut im Sattel. Müßt früher wohl oft auf einem Pferderücken gesessen haben. Jetzt heißt es schnell reiten! Wir müssen eilen, verdamm' eilen — sonst komm ich zu spät."

Eusebius setzte sich fester in den Sattel.

„Nur zu! Wenn der Gaul nur läuft — ich sitz' fest."

Unermüdlich tönten die Glocken über das Land. Die Sturmglocken vom Rathaus zu Rothenburg.

Der Reiter gab dem Pferd die Zügel frei.

In brausendem Galopp ging es die Straße dahin. Eusebius dicht hinter ihm. Der Wind zauste ihm das Haar, ließ seine Kutte aufflattern — es sah grotesk und spukhaft genug aus.

So jagten die beiden Reiter durch die Einsamkeit. Und nur ein Gedanke beseelte die Gemüter der Reiter: Rothenburgs Mauern zu erreichen, bevor es — zu spät war! —

Junker Jörg war im Handgemenge mit dem Wöllenberger. Von Walter von Levetzing war wenig zu sehen. In dem dichten Gemenge von Reitern und Fußvolk, die eben im Nahkampf aneinandergeraten waren, unterschied man kaum noch Freund und Feind. In dichten Wolken lag der Staub über dem Feld.

„Schad' um Euch," rief der Wöllenberger, „solltet mehr zu uns halten — hätten es nicht nötig gehabt, uns hier —"

Ein Schwerthieb fuhr ihm über das Helmgitter, daß die Funken sprühten.

„Wehrt Euch — —"

Der Helmbusch Walter von Levetzings wurde für einen Augenblick in der Ferne sichtbar.

Da — kaum daß der Kampf angefangen hatte — gellte ein durchdringender Schrei über das Blachfeld. Es war kaum noch eine menschliche Stimme.

„Im Namen des Königs!"

Jörg ließ den Arm sinken. Wöllenberg zügelte sein Pferd.

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Auch das verdanken wir dem Führer

Einst
war der 1. Mai das Symbol des Klassenkampfes und in den Straßen tobte der rote Terror.

Jetzt
ist der erste Mai das Sinnbild der Gemeinschaft aller schaffenden Deutschen, und ob Minister, ob Arbeiter oder Unternehmer, sie alle marschieren in einer Front. (Graphische Werkstätten 2, M.)

Denkst du noch daran?

HB. Es war im Jahre 1931, in einer württembergischen Oberamtsstadt. Herrliches Frühlingswetter hatte der Sonntag beschert, und überall sah man die Menschen ins Freie wandern. Plötzlich ratterten einige Lastautos auf den Bahnhofplatz. Rote Fahnen mit dem Sowjetstern, kreischende Weiber, johlende Kinder, finstere Männergesichter — das war der erste Eindruck. Dann brach die Horde aus den Wagen hervor, formierte sich mit viel Geschrei — voraus die schwarze Fahne der Arbeiterwehr — und das Lied von der Rosa Luxemburg gröhlte alt und jung durch die Straßen und Gassen der sonntäglich ruhigen Stadt.

Erstaunt blieben die Spaziergänger stehen, um Gottes willen, ja nicht weglaufen, die Roten könnten es falsch auffassen, man machte ein unbeteiligtes Gesicht und ließ die Kolonne vorbeiziehen. An der Ecke kamen drei Hitlerjungen. Sie konnten die anziehende Horde erst sehen, als sie schon bis auf wenige Meter heran waren. Umkehren und davonspringen? Nein, ein rechter Hitlerjunge macht das nicht, und außerdem hätte es kaum noch einen Zweck gehabt. Was dann in den nächsten Minuten geschah, war dazu angetan, den friedlichen Spaziergängern das Blut gefrieren zu lassen. Mit erhobener Faust stürmte zuerst eines der mitziehenden Weiber auf die Jungen los. „Ihr Banditen, ihr Kapitalistensöhne, euch werden wir die braunen Klamotten in Fetzen vom Leib reißen", dann war auch der übrige Haufen heran, es dauerte nur wenige Augenblicke, dann lagen drei Hitlerjungen im Rinnstein, die Schulterriemen abgerissen, das Braunhemd zerfetzt, Blut lief über die jungen Gesichter. Der Haufen zog weiter, sie spuckten nach den Jungen, vorne stimmten sie die „Internationale" an. Noch einmal keifte eines der mitziehenden Weiber zurück: „Da habt ihr endlich euren Lohn, ihr Kapitalistensöhnchen ..." Zwei der Jungen gehörten einem Schuhmacher, des Dritten Vater war arbeitslos.

Hast du das schon vergessen, Volksgenosse? Hast du vergessen, daß man nicht mehr sicher war auf der Straße? Ihr Mütter, denkt ihr noch daran, daß euer Herz zitterte, wenn der Sohn erst spät nach Hause kam. An jeder Ecke konnte der rote Mob lauern. Ihr Väter, denkt ihr noch an die Zeit, als man nicht mehr ruhig unter dem Weihnachtsbaum sitzen konnte?, an die Zeit, als eure Söhne keine Lehrstellen, ihr selbst keinen Arbeitsplatz mehr fandet?

Drei Jahre ist nunmehr der Nationalsozialismus an der Macht. Heute gibt es in Deutschland keine Straßenschlachten mehr, heute braucht in Deutschland keiner mehr zu hungern oder zu frieren. Nun ruft der Führer das Volk. Wo ist der Deutsche, der am 29. März nicht weiß, was er zu tun hat?

Interessant ist ...

— daß in der französischen „Volksfront" schon jetzt, fünf Wochen vor der Wahl, ein lebhafter Krieg zwischen Sozialisten und Radikalsozialisten ausgebrochen ist; die Radikalsozialisten drohen, mit eigenem Programm in die Wahl zu gehen, die Sozialisten, im zweiten Wahlgang ihre Kandidaten zugunsten der Radikalsozialisten nicht zurückzuziehen.

— daß in Westpolen eine Hetze der Presse gegen die völkisch-sozialistische Gruppe der deutschen Minderheit eingesetzt hat, worauf örtliche Behörden mehrere Ortsgruppen wegen „staatsfeindlicher" Tätigkeit aufgelöst haben. In Warschau wurde Beschwerde dagegen erhoben.

— daß der amerikanische Oelkonzessionär Rickett wieder in Addis Abeba eingetroffen ist, um über die Durchführung der vor Ausbruch des Krieges gewährten Konzessionen zu verhandeln.

Unsere Kurzgeschichte:

Der Zaungast

VON CLAUS BACK

Zwei mächtige Autobusse hielten auf dem Markt der kleinen Stadt.

Schon bei der Einfahrt ins Städtchen hatte der Mann sonderbar vor sich hinzulächeln begonnen, träumerisch und in sich gekehrt wie ein Kind. Zärtlich umfing sein Auge die Türme und Dächer, die Türen und Kaufläden in den Straßen. Auch jetzt ging er wie ein Verzückter an den Häusern entlang, bald auf der rechten, bald auf der linken Seite, schaute beglückt umher und wandte lebhaft den Kopf nach allen Richtungen. Dort lag eine Wiese, ein Bach floß hindurch. Im Winter wurde der Bach aufgestaut und trat über die Ufer. Dann konnte man auf der Wiese Schlittschuh laufen. Und hinter der Wiese war ein Berg mit einem Kirchlein darauf. Da konnte man rodeln, wenn Schnee lag. Ein Häuschen lag dicht an der Straße, es hatte blaue Fensterläden, ein dunkles Dach.

In einem Fenster schob sich eine Gardine zur Seite, ein Frauengesicht lugte argwöhnisch hervor. Da dreht sich der Mann um und stahl sich davon wie einer, der bei etwas ertappt worden ist. Langsam ging er bis zur Wiese zurück, beschrieb einen Bogen und gelangte hinter die Gärten, die zu den Häusern der einseitig bebauten Straße gehörten. Die Gartenzäune zur Linken, ein Kornfeld zur Rechten, ging er auf einem schmalen Rain entlang. Als er zum Garten des niedrigen Häuschens gekommen war, blieb er wieder stehen und spähte hinein. Er sah eine Laube, sah Wäsche flattern, sah eine Regentonne und Rosenstöcke. Knipp, machte die Rosenschere, knipp! — Wie? — Ach nein! Kein Mann mit einer Rosenschere war da! Kein kleiner Junge stand daneben und sah ihm zu! — Aber die Brombeeren! Ja, die Brombeeren waren da, dicht am Zaun ... Vater, sind Brombeeren giftig? — Nein, mein Junge, die kannst du essen! Pflück dir nur welche ab, lang nur zu! — Au, fein! ...

„Na, nun aber Schluß!" schrie eine Frauenstimme plötzlich. „Herr Muhlmann! Schnell, da ist der Kerl!" — Erschrocken zog der Mann am Zaun seine Hand zurück. Aber da sprang schon jemand nebenan über die Latten, stürzte herbei und packte ihn ... „Was ist denn? Was wollen Sie denn?" stammelte der Fremde verstört, „wer sind Sie denn?" — „Ich bin Herr Muhlmann", rief der andere aufgeregt, „das haben Sie doch gehört! Sie sind ertappt, da darf ich Sie festnehmen! Los, schnell zur Polizei! Mit Ihnen wird keine Sache gemacht!" — Da half dem Ausflügler nichts: kein Bitten und Entschuldigen, kein Beteuern, daß er bloß ein Urlaubsfahrer wäre. Herr Muhlmann glaubte ihm nichts und sagte nur immer: „Das wird sich erweisen, das wird sich erweisen! Jetzt erst mal zur Polizei!" Und auf der Wache verkündete er: „Hier bring ich den Wäschedieb!"

Es gab ein langes Verhör. „Die Papiere, bitte!" — „Ja, Himmel, die stecken im Mantel im Autobus!" — Es gab ein Telephongespräch mit dem „Deutschen Haus". Ja, die Kraftomnibusse, die wären schon weg! ... Der Wachtmeister las eine Personenbeschreibung vor. „Es paßt auf Sie", sagte er, „Sie werden schon der langgesuchte Wäschedieb sein. Nun mal raus mit der Sprache!" — Der Festgenommene aber saß auf dem Stuhl, hielt den Kopf gesenkt und erwiderte nichts. Der Wachtmeister ging zur Seitentür und rief einen anderen Beamten herein: „Eggert!" — Der Gerufene trat sogleich in die Tür.

Da hob der Mann auf dem Stuhl seinen Kopf und starrte. „Willy", sagte er leise und stand auf. „Willy ... zwei mit dem Schlitten ... den Kirschberg herunter ... aufs Eis ... krach, da brachen sie ein, nicht wahr?" — „Fritz!" rief der Beamte, „Mensch, wo kommst du denn her?" Sie schüttelten sich die Hände und lachten. Herr Muhlmann und der Wachtmeister lachten mit. „Entschuldigen Sie, das mit dem Wäschedieb ist natürlich ein Irrtum! Entschuldigen Sie!"

Die beiden alten Freunde gingen zum „Deutschen Haus" und warteten dort die Rückkehr der Autos ab. — „Nun sage mir bloß mal", fragte der Polizeibeamte nach längerer Zeit, „warum hast du eigentlich nicht gleich gesagt, daß du in dem Häuschen mit den blauen Fensterläden geboren bist und so weiter?" — „Ja, siehst du", antwortete der andere langsam, „dir kann ich's ja sagen, du wirst das vielleicht verstehen. Nämlich, das ist ganz sonderbar, wenn man nach vielen Jahren wieder mal dahin kommt, wo man klein war. Das ist so, als wäre man tot gewesen und wäre nun wieder ins Leben zurückgekehrt. Man wird so verflucht ergriffen und rührselig, daß man ... ja, daß man sich eben schämt. Das ist es, Willy! Ich habe mich geschämt, daß ich da hinten herumgekrochen bin und durch den Zaun geguckt habe."

Seht die Stimmliste an! - Sichert Euer Stimmrecht!

Die Stimmlisten liegen am 21. und 22. März bei den Gemeindebehörden auf. — Ohne Eintragung in die Stimmlisten kein Wahlrecht!

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 22. März

6.00 Hafenkonzert
8.00 Zeitangabe, Wetterbericht
8.05 Gymnastik
8.25 Bauer, höre zu!
8.45 Sendepause
9.00 Katholische Morgenfeier
9.30 Sendepause
9.40 Ein Besuch in Gaienhofen
10.00 „Unsere Spaten sind Waffen des Friedens"
10.45 Schallplatten
11.30 Joh. Seb. Bach
12.00 Musik am Mittag
13.00 Kleines Kapitel der Zeit
13.15 Musik am Mittag
13.50 „10 Minuten Erzeugungsschlacht"
14.00 „Vom und fürs junge Volk"
14.45 „Aus Laden und Werkstatt"
15.00 „Frühlingskinder"
16.00 „Nette Sachen aus Köln"
18.00 Schwäbisch-alemannische Welt (VI)
18.20 „Pickwick"
19.00 „Turnen und Sport"
19.20 Regimentsmärsche
20.00 „Bauernmusik"
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.20 Tanzmusik
24.00—2.00 Nachtmusik

Montag, 23. März

6.00 Choral
6.05 Gymnastik I
6.30 Frühkonzert
Von 7.00—7.10: Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen
8.05 Wetterbericht
8.10 Gymnastik II
8.30 „Froher Klang zur Arbeitspause"
9.30 Sendepause
10.15 „Der dumme Hans"
10.45 Sendepause
11.30 „Für dich, Bauer!"
12.00 Schloßkonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Schloßkonzert
14.00 Sendepause
14.30 Musikalisches Kunterbunt
15.00 Sendepause
16.00 Musik am Nachmittag
17.45 „Erlauscht — festgehalten"
18.00 Fröhlicher Alltag
19.45 Der Ruf der Jugend
20.00 Nachrichtendienst
20.10 Romantisches Opernkonzert
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Musikalischer Stafettenlauf
24.00—2.00 Nachtkonzert

Dienstag, 24. März

6.00 Choral
6.05 Gymnastik I
6.30 Frühkonzert
Von 7.00—7.10: Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen
8.05 Bauernfunk
8.10 Gymnastik II
8.30 Unterhaltungskonzert
9.30 Sendepause
10.15 Aus Grenz- und Ausland
10.45 Sendepause
11.30 „Für dich, Bauer!"
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Mittagskonzert
14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei"
15.00 Sendepause
15.15 Blumen verschönern den Arbeitsplatz
16.00 Musik am Nachmittag
17.50 Erlauscht — festgehalten
18.00 Musik am Feierabend
19.00 „Von kleinen Geigen und großen Narren"
19.45 Hanns Johst
20.00 Nachrichtendienst
20.10 Schallplatten
21.00 Alpenländlerische Musik
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Im Tanz sich drehen
24.00—2.00 Nachtmusik

Mittwoch, 25. März

6.00 Choral
6.05 Gymnastik I
6.30 Fröhliche Morgenmusik
Von 7.00—7.10: Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen
8.05 Wetterbericht — Bauernfunk
8.10 Gymnastik II
8.30 Musikalische Frühstückspause
9.30 Mutterfreuden und -sorgen
9.45 Sendepause
10.15 Märchen und Sagen
10.45 Sendepause
11.30 „Für dich, Bauer!"
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Mittagskonzert
14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei"
15.00 Sendepause
15.30 Wir tanzen auf königlichem Platz
16.00 Musik am Nachmittag
17.30 Musik zum Feierabend
18.00 „Singendes, klingendes Frankfurt"
19.30 Stunde der jungen Nation
20.00 Politische Großkundgebung
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Stücke für Violine und Klavier
23.00 „Wir bitten zum Tanz!"
24.00—2.00 Nachtmusik

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

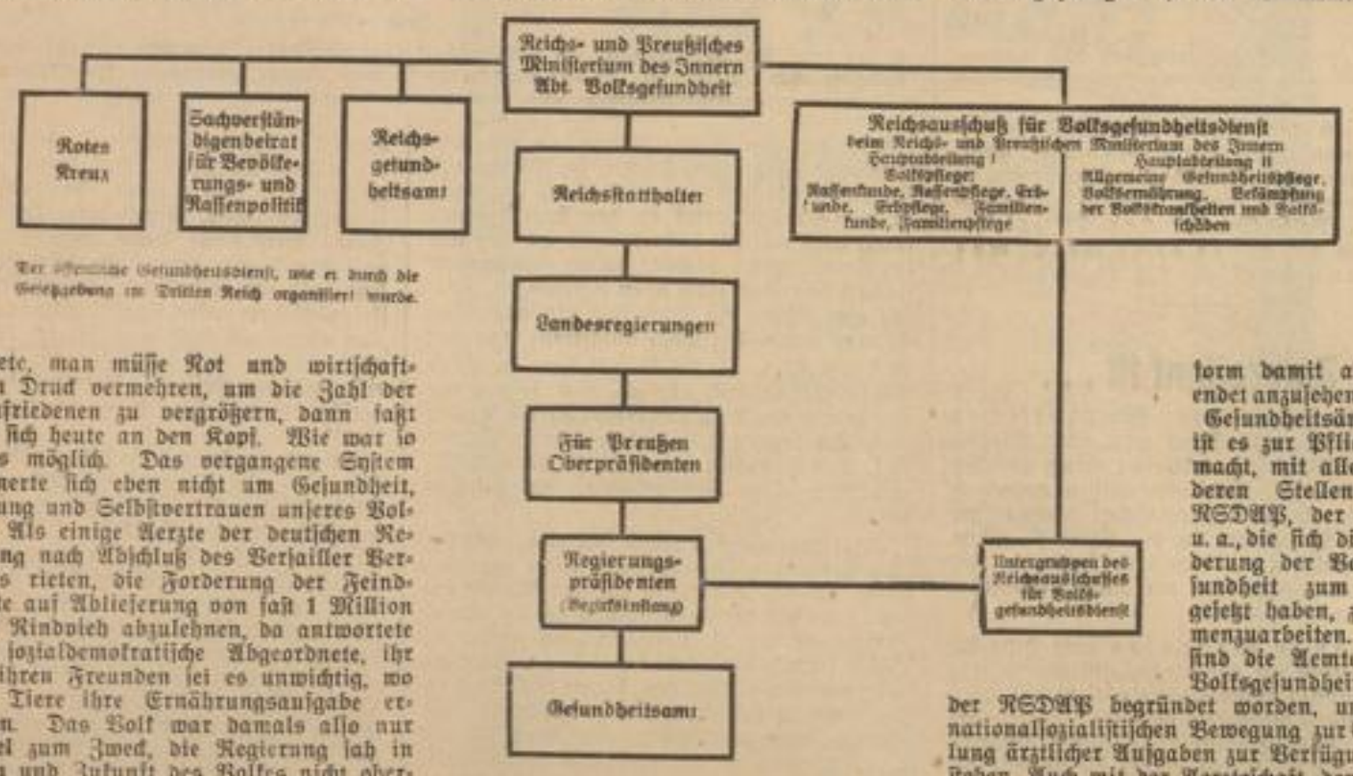
Volks-Gesundheit und -Wohlfahrt

Nur der Starke kann fordern

Mit der Schaffung von 753 neuen Gesundheitsämtern im Reich ist jetzt ein gewisser Arbeitsabschnitt für die gesundheitliche Entwicklung unseres Volkes beendet. In drei Jahren nationalsozialistischen Aufbaus ist damit mehr geleistet worden als in fast drei Jahrzehnten vorher. Bis 1933 mußte sich nämlich jede einzelne Gemeinde selber helfen. Kein Wunder, wenn sich damals vielfach Organisationen gegenseitig die Arbeit wegnahmen, anstatt gemeinsam zu schaffen.

Wird man daran erinnert, daß 1920 eine kommunistische Abgeordnete öffentlich verkündete, man müsse Not und wirtschaftlichen Druck vermehren, um die Zahl der Unzufriedenen zu vergrößern, dann faßt man sich heute an den Kopf. Wie war so etwas möglich. Das vergangene System kümmerte sich eben nicht um Gesundheit, Leistung und Selbstvertrauen unseres Volkes. Als einige Aerzte der deutschen Regierung nach Abschluß des Versailler Vertrages rieten, die Forderung der Feindmächte auf Ablieferung von fast 1 Million Stück Rindvieh abzulehnen, da antwortete eine sozialdemokratische Abgeordnete, ihr und ihren Freunden sei es unwichtig, wo diese Tiere ihre Ernährungsaufgabe erfüllten. Das Volk war damals also nur Mittel zum Zweck, die Regierung sah in Leben und Zukunft des Volkes nicht oberstes Gesetz allen politischen Handelns.

Heute wissen wir, daß der deutsche Mensch unersetzbares Gut ist. Unsere Führung hat die Folgerung daraus gezogen und durch gesetzliche Maßnahmen die Voraussetzung zur Sicherung der Erb- und Rassenpflege dieses Menschen geschaffen. Bereits 1934 wurde das Gesundheitswesen durch Reichsgesetz vereinheitlicht. Es gibt heute danach im ganzen Reich nur staatliche bzw. staatlich anerkannte kommunale Gesundheitsämter. Sämtliche gesundheitlichen Einrichtungen des Reiches unterstehen dem Reichs- und Preußischen Minister des Innern. Die Abteilung Volksgesundheit des Ministeriums und das zum „Oeffentlichen Gesundheitsdienst" ausgebaute frühere Oeffentliche Gesundheitswesen haben alle Fragen der Volksgesundheit, der allgemeinen Hygiene, der Gesundheits- und der Erb- und Rassenpflege zu behandeln. Dem Reichs- und Preußischen Minister des Innern ist ferner das Reichsgesundheitsamt unterstellt. Die Forschungsinstitute dieses Amtes arbeiten heute eng mit der Abteilung Volksgesundheit zusammen. Der bereits im Mai 1933 berufene Sachverständigenbeirat für Bevölkerungs- und Rassenpolitik steht dem Reichsinnenministerium zur Beratung und zu gesetzgeberischen Maßnahmen auf diesem Fachgebiet zur Verfügung. Dem Leiter der Abteilung Volksgesundheit, Ministerialdirektor Dr. Gütt, ist außerdem noch der Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst persönlich unterstellt.



Der öffentliche Gesundheitsdienst, wie er durch die Gesetzgebung im Dritten Reich organisiert wurde.

Verwaltungsreform in den unteren Verwaltungszweigen beendet

Weisungen des Reichs- und Preußischen Ministeriums des Innern werden über die Statthalter und Landesregierungen an die höheren Verwaltungsbehörden (in Preußen Regierungspräsidenten) weitergegeben, bei denen Medizinaldezernenten für eine sachgemäße Bearbeitung zur Verfügung stehen.

Da die oben erwähnten staatlichen und staatlich anerkannten kommunalen Gesundheitsämter der Stadt- und Landkreise unmittelbar oder mittelbar den Landesregierungen bzw. höheren Verwaltungsbehörden unterstellt sind, ist damit bereits in den ersten drei Jahren der nationalsozialistischen Regierung der einheitliche Aufbau des Gesundheitswesens im Dritten Reich verbürgt. Sämtliche Gesundheitsämter sind so einheitlich an die Anordnungen des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern gebunden. In den unteren Verwaltungszweigen ist die Verwaltungsreform damit als beendet anzusehen. Den Gesundheitsämtern ist es zur Pflicht gemacht, mit allen anderen Stellen, der NSDAP, der NSV u. a., die sich die Förderung der Volksgesundheit zum Ziel gesetzt haben, zusammenzuarbeiten. So sind die Aemter für Volksgesundheit bei der NSDAP begründet worden, um der nationalsozialistischen Bewegung zur Erfüllung ärztlicher Aufgaben zur Verfügung zu stehen. Auch mit der Aerzteschaft, den Versicherungsträgern, den Wohlfahrts- und Jugendämtern, dem Roten Kreuz und anderen besteht eine vielseitig verzweigte Zusammenarbeit.

Mit diesem organisatorischen Aufbau hat das Dritte Reich die Wege für frohe und gesunde Familien und ein starkes Volk geebnet. Die Aufgabe des einzelnen Volksgenossen ist es nun, in seiner eigenen Lebenshaltung dem Wunsche und dem Willen der Regierung zu entsprechen. Nur der gesunde und ein gesundes Leben führende Mensch kann unbeirrbar seinen Weg gehen. Nur dem Starken steht die Zukunft offen, nur er kann fordern, der Schwache geht zugrunde.

Gesundheit an Körper und Geist

Zwölf Gesundheitsregeln für Jedermann

Unter Mitarbeit des Reichsgesundheitsamtes hat der Reichsausschuß für Volksgesundheit unter dem Titel „12 Gesundheitsregeln für Jedermann" ein Merkblatt herausgegeben, das jeder lesen sollte. Wir veröffentlichen im folgenden einen Auszug daraus:

1. Gesundheit an Körper und Geist ist das höchste Gut, für das Du auch Deinem Volk verantwortlich bist. Tue alles, was die Gesundheit erhält und mehrt, lebe vernünftig, teile Deinen Tag richtig ein. Etwa 8 Stunden sollen dem Schlaf zugemessen sein. Schlafe, wenn möglich bei offenem Fenster.
2. Peinlichste Sauberkeit sei oberstes Gesetz der Gesunderhaltung. Wasche einmal am Tag den ganzen Körper. Wohnung sauber halten.
3. Kräftige Deinen Körper durch Leibesübungen. Wettkampf in mäßigen Grenzen schadet nicht, aber hüte Dich vor Uebertreibungen.
4. Pflege die Zähne von frühester Jugend an. Laß Deine Zähne mindestens zweimal im Jahre vom Zahnarzt nachsehen. Erkrankte Zähne werden nie von selbst gesund.
5. Gut gekaut ist halb verdaut. Iß nicht nur Weißbrot, sondern auch Schwarz- und Vollkornbrot. Fleisch ist ein beliebtes genußreiches Nahrungsmittel; seine Bedeutung wird oft überschätzt. Fisch kann vielfach das Fleisch ersetzen und ist meist billiger. Kaffee und Tee wirken anregend, können aber in großen Mengen schaden.
6. Meide Alkohol und Tabak. Erwachsenen bringt nicht nur unmäßiges, oft auch schon mäßiges Trinken, wenn es zur Gewohnheit wird, Nachteile.
7. Geschlechtskrankheiten sind vermeidbar und bei rechtzeitiger und gründlicher Behandlung heilbar.
8. Denke daran, daß die Tuberkulose eine ansteckende Krankheit ist. Niemand anhusten! Nicht auf den Boden spucken! Auswurf unschädlich machen!
9. Die Krebskrankheit ist eine der häufigsten Todesursachen. Krebsverdächtig sind Wunden und Geschwüre, die trotz richtiger Behandlung nicht heilen wollen, Verhärtungen und Knoten an irgendeiner Körperstelle, z. B. Brustdrüse, Blutungen ohne ersichtliche Ursache, Krankheitsgefühl und Abmagerung ohne erkennbaren Grund. Bei Auftreten der genannten Merkmale soll man sofort zum Arzt gehen.
10. Krüppeltum kann in sehr vielen Fällen durch frühzeitiges Aufsuchen des Facharztes verhütet werden.
11. Schutz dem heranwachsenden Geschlecht! Hoffende Mütter erhalten in der Schwangerschaftsberatungsstelle Rat und Hilfe. Mütter, stillt Eure Kinder selbst!
12. Schutz dem kommenden Geschlecht! Das Lebensschicksal von Generationen liegt in Deiner Hand. Durch zwei Dinge kannst Du es gefährden: durch übermäßigen Gebrauch von Genußgiften und die unebenbürtige Gattenwahl. Werdet Euch darüber klar, daß Eure Ehe nur dann einen Sinn hat, wenn der ehrliche Wille zur Aufzucht einer mindestens 3 bis 4 Kinder umfassenden Nachkommenschaft besteht.

Rheumatismus — ein vermeidbares Uebel?

Schon die Schriftsteller des Altertums kannten den Rheumatismus; sie haben uns auch Aufzeichnungen über diese Krankheit hinterlassen. Es ist sogar anzunehmen, daß der Rheumatismus so alt ist wie das Menschengeschlecht überhaupt. Nur in früheren Zeiten hatte er noch nicht die Bedeutung, die er in unseren Tagen hat, wo er zur „Volkskrankheit" geworden ist; denn wer kennt heute nicht den Rheumatismus, das Gliederreißen, eine schmerzhafte Entzündung der Muskeln oder Gelenke, den Muskel- oder Gelenkrheumatismus.

Die Statistik zeigt, daß gegenwärtig der Rheumatismus etwa dreieinhalbmal so häufig auftritt als die Tuberkulose. Unter 100 000 männlichen Versicherungspflichtigen befinden sich etwa 4000 Rheumatiker. Man hat in England ausgerechnet, welche Summen des Nationalvermögens jährlich dem Rheumatismus zum Opfer fallen. Diese Berechnung ergab den nicht geringen Betrag von 14 Millionen Pfund, der danach allein für die Mitglieder der Krankenkassen jährlich ausgegeben wurde!

Wie kommt es nun, daß dieses Leiden trotz der gewaltigen Fortschritte auf medizinisch-therapeutischem Gebiet immer noch so verbreitet ist? Eine Hauptursache für die Entstehung des Muskelrheumatismus ist die Erkältung oder Abkühlung der Haut. Selbst diejenigen Forscher, die den Rheumatismus für eine Infektionskrankheit halten, also für eine durch das Eindringen von Bakterien in den Körper entstehende Krankheit, bezeichnen die Erkältung als begünstigendes Nebenmoment. Da in unseren Breiten mit der oft kühlen, häufig jäh abfallenden Temperatur jederzeit Gelegenheit zur Erkältung gegeben ist, sind auch die Voraussetzungen für das Zustandekommen des Rheumatismus jederzeit vorhanden.

Diese Erkenntnis zeigt uns sofort den Weg, der zur Verhütung des Uebels einzuschlagen ist: Abhärtung gegen Witterungseinflüsse, richtige Ernährung und sofortige Gegenmaßnahmen beim Auftreten der ersten Anzeichen eines beginnenden Rheumatismus. Ueber Wesen und Bedeutung der Abhärtung des Körpers, die Wege und Methoden dazu soll hier nicht näher eingegangen werden. Was die Ernährung anbelangt, so hat es sich gezeigt, daß übermäßige Fleischnahrung das Zustandekommen des Rheumatismus begünstigt. Die Völker z. B., die südlich des Kaukasus wohnen, bevorzugen eine vorwiegend vegetabilische Nahrung; sie bleiben fast frei von Rheumatismus, während die Völker nördlich des Kaukasus, die Fleischnahrung bevorzugen, die höchste Rheumaziffer Europas aufweisen. Sollte das nur ein Zufall sein?

Wie kann man nun rheumatische Beschwerden beseitigen? Seit man erkannt hat, daß die Salizylsäure eine geradezu spezifische Wirkung auf den Rheumatismus ausübt, ist diese Substanz teils innerlich, teils in Form von Einreibungen angewandt worden. Auch andere Salizylverbindungen wurden mit mehr oder weniger Erfolg erprobt. Es ist aber für den Erfolg keineswegs gleichgültig, in welcher Form derartige Einreibungen angewandt werden. Spirituöse Flüssigkeiten haben den Nachteil, daß sie die Haut nicht durchdringen und daß sie rasch verdunsten; außerdem ist ihr Preis meist recht hoch. Als zweckmäßige Anwendungsform hat sich das Oel erwiesen, da es eine langanhaltende Wirkung ermöglicht. Daneben spielt natürlich auch die Massagewirkung eine nicht zu unterschätzende Rolle. Gerade mit salizylhaltigen Mitteln, wie z. B. Salit in Oelform, ist eine gute, wirksame Massage möglich. Massage erzeugt Wärme, und Wärme begünstigt die Heilung des Rheumatismus. Der Heilerfolg beruht darauf, daß das Einreibemittel — begünstigt durch die Massage — die Haut durchdringt und damit an den Sitz der Krankheit, die Muskeln oder Gelenkgewebe herankommt, das Uebel also an der Wurzel bekämpft, was durch Experimente nachgewiesen ist.

Wir brauchen demnach keine Angst vor dem Rheumatismus zu haben. Naturgemäße Lebensweise und Beachtung der ersten Krankheitssymptome schützen uns weitgehend davor, daß wir von ernsten rheumatischen Erkrankungen überfallen werden.

Unsere Krankenkassen

Im Jahr 1933 gab es noch 6378 reichsgesetzliche Krankenkassen und 49 Ersatzkassen. Inzwischen hat sich die Zahl in Durchführung von Verordnungen zum Gesetz über den Aufbau der Sozialversicherung um 926 vermindert. Mit dem 1. Januar 1936 sind in Ausführung der 10. Verordnung weitere 600 Allgemeine Ortskrankenkassen von Amts wegen vereinigt worden. Wie „Die Ortskrankenkasse" berichtet, dürften nach Durchführung der genannten Verordnungen nur noch etwa 4775 Krankenkassen einschließlich der Ersatzkassen als selbständige Träger der Krankenversicherung bestehen, und zwar 950 Ortskrankenkassen in etwa ebensoviel Versicherungsamtsbezirken, 390 Landkrankenkassen, 3050 Betriebskrankenkassen, 310 Innungskrankenkassen, 33 knappschaftliche Krankenkassen und 41 Ersatzkassen. 1933 kamen auf eine Kasse im Durchschnitt 2882 Mitglieder gegenüber heute etwa 4350.

Bei den reichsgesetzlichen Krankenkassen waren im Durchschnitt des Jahres 1935 insgesamt 18 801 000 Personen versichert; davon entfielen auf die Ortskrankenkassen 12,5 Mill. Der Mitgliederbestand der reichsgesetzlichen Krankenkassen hat sich gegenüber 1934 um 4%, gegenüber 1933 um 11,7% erhöht. Am größten war der Mitgliederzuwachs bei den Betriebskrankenkassen. Die reichsgesetzlichen Krankenkassen haben im Jahr 1935 insgesamt acht Millionen arbeitsunfähige Kranke betreut. Die Zahl der Neuerkrankungen lag 1935 um 16,6% höher als 1934.

Die Gesamtausgaben der reichsgesetzlichen Krankenkassen stellten sich im Jahre 1935 auf 1282,5 Mill. RM gegenüber 1141 Mill. RM im Jahre 1934. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 1223,1 Mill. RM gegenüber 1128 Mill. RM im Jahre 1934.

G. W. Zaiser Buchhandlung Buchbinderei Bilder und Einrahmungen Gute Ausführung bei billigster Berechnung. Große Auswahl Fernsprecher 449.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw